

# Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ

1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Flörsheim Telefon 50. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.



Anzeigen: Tosen die 6-gespaltene Pettizelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Pettizelle 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Km. Postcheckkonto 168 07 Frankfurt am Main.

Nummer 147.

Samstag, den 10. Dezember 1927

4. Jahrgang

## Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Ueber die deutsche Wirtschaftslage hat sich der Reichstag ausführlich unterhalten. Es gab dazu viel Reden von den Reihen der Abgeordneten wie der Minister. Daß viel Neues gesagt wurde, kann man nicht behaupten und dürfte man wohl auch nicht erwarten. Bemerkenswert der Optimismus des Reichswirtschaftsministers. Er steht in einem gewissen Gegensatz zu den Auffassungen Dr. Schachts. Der Reichsbankpräsident malt gern grau in grau. Sagt beispielsweise, die deutsche Auslandsverschuldung betrage 10 Milliarden Mark, während Herr Dr. Curtius nur von 5 Milliarden sprach. Man sieht, wie selbst über tatsächliche Dinge die Meinungen auseinandergehen. Gar nicht zu sprechen von den Folgerungen, die hier aus seiner Auffassung zieht. Bei dieser Sachlage ist es nicht einfach, sich ein zutreffendes Bild von dem wirklichen Stand der Dinge zu machen.

Den formalen Abschluß der Wirtschaftsidebatten bildete die Abstimmung über das Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung. Das Ergebnis ist bekannt: der Antrag wurde abgelehnt. Eine Opposition, die stark genug wäre, die Regierung zu stürzen, gibt es somit im Reichstag nicht. Nun müssen die Regierungsparteien leben, daß sie über Besoldungsreform und Gehaltsgesetz einig werden. Die Regierung hat erklärt, daß sie höhere Aufwendungen als die von ihr für die Prämienaufhebung ursprünglich vorgesehenen Beträge nicht machen kann. Dieser Standpunkt erschwert eine Verständigung. Aber es wird schließlich doch zu einer solchen kommen.

Wenn es für die nächste Zukunft somit auch keine innerpolitische Sorge geben wird, so stehen wir dafür vor einem schweren wirtschaftlichen Kampf. Die Eisenindustrie hat angekündigt, daß sie zum 31. Dezember d. Js. ihre sämtlichen Werke stilllegen will. Weit über 200 000 Arbeiter würden davon betroffen. Wieviel mittelbar unter dieser Maßnahme zu leiden hätten, ist auch nicht annähernd abzusehen. Der Grund der Stilllegung ist in der Weigerung der Unternehmer zu liegen, auf die Forderungen der Gewerkschaften wegen Durchsetzung der achtstündigen Arbeitszeit und auf Lohnerhöhungen einzugehen. Inzwischen hat sich bereits das Reichskabinett mit dieser Frage befaßt, nachdem seitens des Reichsarbeitsministers am 1. September ein Gesetzentwurf eingelegt worden war. Hoffentlich gelingt es in letzter Stunde die beiden streitenden Parteien zu versöhnen. Andernfalls ständen wir vor einem Wirtschaftskonflikt der schwersten Art, wie wir ihn seit den unruhigen Tagen der unmittelbaren Nachkriegszeit in Deutschland nicht mehr erlebt haben.

„Die Konferenz ist aus, es lebe die Konferenz!“ — so riefen die Genfer Hotelbesitzer, die sicherlich zu den besten Lobpreisern des Völkerbundes gehören. Jedenfalls meinen sie uns wirklichkeitsräuber dieses Instituts zu sein. Die Einzigkeit, wozu wir nicht behaupten. Im Ernst: was ist die Abrüstungskonferenz geschlossen — Resultat wie immer: gleich Null — hat sich schon der Völkerbund in Genf zusammengekehrt. Die Mächte sind durch die verschiedenen Vorläufer ihrer Außenministerien vertreten. Dazu eine große Anzahl Presseleute aus allen Ländern. Also eine internationale Gesellschaft. (Man versteht das: Genf ist eine sehr schöne Stadt.) Was in den eigentlichen Sitzungen verhandelt wird, ist zum großen Teil recht langweilig. Eine Ausnahme macht nur der polnisch-litauische Streit. Interessanter und wichtiger scheinen uns die privaten Besprechungen zwischen den einzelnen Staatsmännern. Aber darüber erfährt man nichts. Ein kluger und scharfsinniger deutscher Politiker hat einmal den Völkerbund eine „Diplomatennisse“ genannt, weil der man auch dann sein müsse, wenn nicht mehr dabei verhandelt als eine persönliche Fühlungnahme zwischen den einzelnen Staatsmännern. Er hatte recht. Denn so wichtig ist etwa der polnisch-litauische Konflikt ist — weit wichtiger als die französisch-italienische Differenzen, deren Behandlung auf keiner Tagesordnung stand, die aber trotzdem erörtert wurden. Denn Briand und der italienische Delegierte Sociali hatten in dem gleichen Hotel. Auch sonst hat ein reger Meinungsaustausch zwischen den einzelnen Außenministern stattgefunden. Gut, daß auch Deutschland sich daran beteiligen konnte. Ob die Lösung des polnisch-litauischen Konfliktes von Dauer ist, wird man noch abwarten haben. Es ist aber immerhin bemerkenswert, daß man überhaupt den ernsthaften Versuch zu einer Lösung machte. Hätte man es nicht getan, so wäre es schon längst zu Zusammenstößen im europäischen Osten gekommen, die unabsehbare Konsequenzen hätten nach sich ziehen können. Mißlungen ist in Genf der Versuch einer englisch-polnischen Wiederannäherung. Wenigstens für jetzt. Ob die Unterredung Litwinows mit Chamberlain nicht doch noch politische Auswirkungen hat, wird sich zeigen.

Aus Rom wird gemeldet, Kardinalstaatssekretär Gasparri demnach aus Gesundheitsrücksichten seinen Posten als Staatssekretär im Vatikan aufgeben. Sein Nachfolger werde Kardinal Magagnoli sein, der Gasparri politisch fortsetzen werde, da die beiden Würdenträger seit langem miteinander befreundet seien.

## Polen und Litauen.

Der Konflikt vor dem Völkerbundsrat. — Ein Rededuell Woldemaras-Jaleski. — Der Einigungsvorschlag.

In einer öffentlichen Sitzung hat der Völkerbundsrat am 10. d. M. mit der Behandlung des polnisch-litauischen Konfliktes begonnen. Der holländische Außenminister Beelaerts van Blootland wurde zum Berichterstatter ernannt. Die Verhandlung wurde eingeleitet mit einer Rede des litauischen Ministerpräsidenten.

### Die litauischen Anträge.

Am Schlusse seiner mit starkem Interesse aufgenommenen Ausführungen stellte Woldemaras drei Anträge:

1. Daß der Rat einen Ausschuß zur Kontrolle der Vorgänge auf beiden Seiten der polnisch-litauischen Grenze einsetze soll. Durch die Einsetzung dieses Ausschusses würde die Furcht vor einem überraschenden Angriff verringert und die Stimmung sich wieder beruhigen.
2. Untersuchung über die Vandalenbildung auf polnischem Gebiete, der der Völkerbundsrat ein Ende machen soll.
3. Untersuchung über die Verfolgung der Litauer im Wilna-Gebiet durch Polen, der der Völkerbundsrat ebenfalls ein Ende machen soll.

### Polens Erwiderung.

Auf die Darstellung des litauischen Standpunktes erwiderte der polnische Außenminister Jaleski. Seine Darlegungen gipfelten in der Bemerkung, die ganzen Schwierigkeiten rühren daher, daß sich Litauen immer noch als im Kriegszustand mit Polen befindlich betrachte.

Er schloß: „Die polnische Regierung ist der Auffassung, daß, solange die litauische Regierung auf ihrer Auffassung besteht, daß sie sich im

### Kriegszustand mit Polen

befinde, und solange die normalen Beziehungen nicht hergestellt sind, die internationale Lage gefährdet ist.

Vor der ganzen Welt erklärt Polen im Bewußtsein seiner Pflichten und seiner Verantwortlichkeiten, Litauen noch einmal seinen Frieden. Feierlich strecken wir ihm die Hand entgegen. Der Rat muß darauf bedacht sein, daß diese Hand, die aus tiefer Sorge um das allgemeine Interesse mit brüderlicher Solidarität hingehalten wird, nicht noch einmal zurückgewiesen wird.“

Es folgte eine Entgegnung Woldemaras und eine Duplik Jaleskis. In der Rede Jaleskis war für Deutschland interessant.

daß er an die Ratsmächte die Frage richtete, ob der jeweilige Zustand des

Memeler Hafens

nicht ein Beweis dafür sei, daß es ein Irrtum war, das Memelgebiet Litauen zu überlassen.

### Die voraussichtliche Lösung.

Wie aus Genf gemeldet wird, denkt man sich die Lösung des Konfliktes derart, daß die litauische Regierung von der polnischen territorialen Kenntnis nimmt, in der Polen den Mächten gegenüber erklärt, daß es die Unabhängigkeit und die territoriale Integrität Litauens nicht anzutreten gedenke. Unter Bezugnahme auf diese Erklärung wird der Rat Litauen empfehlen, den Kriegszustand aufzuheben. Gleichzeitig wird den beiden Ländern empfohlen werden, die normalen Beziehungen wiederherzustellen evtl. unter Mitwirkung des Völkerbundes oder von Persönlichkeiten aus Ländern, die ihm angehören.

Ob der von Woldemaras gestellte Antrag auf Einsetzung einer Grenzkommission, der von verschiedenen Ratsmitgliedern begrüßt wird, auch die Zustimmung Polens erhält, ist noch unklar. Dagegen erhebt Polen gegen die Abgabe einer Erklärung Litauens in bezug auf seine Ansprüche auf das Wilna-Gebiet keinen Einspruch.

### Unterredungen.

Reichsminister Dr. Stresemann hatte eine längere Unterredung mit dem englischen Außenminister Sir Austen Chamberlain, während Staatssekretär Weismann mit dem polnischen Außenminister Jaleski eine Aussprache über die ober-schlesische Schulfrage hatte.

### Das Logischste.

In einem nachträglichen Bericht eines Berliner Blattes zur Genfer Ratssitzung wird erzählt: Eine kurze Diskussion unter uns Journalisten führte dazu, daß ein paar Amerikaner Dr. Stresemann einen Zettel auf den Ratsstisch steckten mit der Anfrage: „Wollen die Polen Ihnen Memel wieder verschaffen?“ Herr Stresemann zeigte den Zettel zuerst Herrn Jaleski, der aber nichts zu sagen hatte. Herr Stresemann schrieb dann die Antwort: „Es wäre das Logischste — aber geschieht immer das Logischste?“

### Samstag Schluß der Ratstagung?

Nach einer aus Genf eingetroffenen Nachricht wird der Völkerbundsrat bereits am nächsten Samstag seine Arbeiten beenden.

## Schlägerei in einem Gotteshaus.

Ein Heizungswärter blutig geschlagen.

Ein bedauerliches Vorkommnis, das ein großes Schlaglicht auf die Verrobenheit der Täter wirft, ereignete sich in der katholischen Marienkirche in Siegen.

Ein 68 Jahre alter Invalide hat es unternommen, nachts nach der Heizung der Kirche zu sehen. Zu diesem Zwecke begab er sich mit zwei Männern, die dem Alkohol stark zugesprochen hatten, gegen 2 Uhr nachts in die Kirche. Während der Invalide nun die Heizung besorgte, benutzten seine Begleiter die Gelegenheit, um die Einrichtungen und Gebrauche der Kirche verächtlich zu machen, wobei sie das Zeremonial des Priesters am Altar nachahmten.

Dies erboste den Kesselwärter derart, daß er dem Hauptübeltäter eine gefasene Ohrspeiche versetzte, worauf dieser einen Kerzenständer ergriff und ihn dem alten Manne über den Kopf schlug. Der Dritte im Bunde, ein Kellner aus Hagen, der übrigens von der Staatsanwaltschaft gesucht wird, mischte sich nun auch in die Schlägerei ein, die bald allgemein wurde. Der Kesselwärter, der blutig geschlagen wurde, mußte noch in derselben Nacht ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

## Das „Schlachtfeld“ von Grezwardein.

Fortdauernde Erregung.

Von der rumänischen Grenze wird berichtet, daß sich ein großer Teil der Studenten noch immer in Grezwardein befindet, da sie von den Behörden die Bewilligung erhielten, bis Samstag ihre Verhandlungen abzuhalten. Außer den gemeldeten zwei Toten werden neue Todesopfer nicht gemeldet. Die Studenten durchziehen die Hauptstraßen der Stadt. In den Nebengassen veranstalteten sie lärmende antisemitische Demonstrationen. Aus Grezwardein kommende Reisende berichten, daß der Schauplatz der Ausschreitungen ein trostloses Bild zeige, das die Verwüstungen während des Umsturzes 1918 übertreffe.

Im Tudaester Abgeordnetenhaus brachten mehrere Redner die Großwardeiner Studentenumruhen zur Sprache, wobei auch Vertreter der Opposition entschieden gegen Rumänien Stellung nahmen.

Der stellvertretende Ministerpräsident Vajz erklärte, er glaube, daß das ungarische Parlament schon auf Grund der bis jetzt vorliegenden Nachrichten seiner Empörung Ausdruck geben müsse. Der Friedensschluß sei Zwangsdiktat gewesen. Man könne Ungarn nicht der Friedensstörung bezichtigen, wenn es von Zeit zu Zeit auf die Behandlung der ungarischen Minderheiten in den Nachbarstaaten hinweise.

Er werde sich sofort mit dem in Genf weilenden Ministerpräsidenten Bethlen ins Benehmen setzen und ihm die einheitliche Auffassung des ungarischen Parlaments mitteilen. Vielleicht werden in Genf jene Kreise, die sich mit der Schaffung friedlicher Verhältnisse beschäftigen, diesem Appell Gehör schenken.

## Friedrich Krupp A.-G.

Geschäftsabschluss 1926/27.

Die Generalversammlung der F. Krupp A.-G. genehmigte den Abschluß 1926/27. Die F. Krupp A.-G. schließt ihr Geschäftsjahr 1926/27 mit einem Betriebsüberschuß von 42,7 Millionen Mark gegen 33 Millionen Mark im Vorjahr. Daraus kommen noch verschiedene Einnahmen in Höhe von 6,6 Millionen Mark. Dagegen belaufen sich die Steuern auf 12,4 Millionen, die Ausgaben für Angestellten- und Arbeiterversicherung auf 9 Millionen, verschiedene Ausgaben auf 9,9 Millionen. Nichtin betragen die Ausgaben 36,3 Millionen Mark.

Es ergibt sich also ein Gewinn von rund 13 Millionen Mark gegen einen Verlust von 2,1 Millionen Mark im Vorjahr. Aus dem Gewinn werden 3 Millionen zur Sicherung der Fürsorge für die Pensionäre bereitgestellt. Von der Ausschüttung einer Dividende wird abgesehen. 9 Millionen Mark werden für das in der Ausführung begriffene Neubauprogramm zurückgestellt. Der Rest von einer Million Mark wird auf neue Rechnung vorgetragen.

# Völkerverbundrat.

Die Einigungsformel für den polnisch-litauischen Konflikt ist noch nicht gefunden. Aus englischer Quelle verlautet, daß der holländische Außenminister als Berichterstatter vorschlagen werde, die Wilna-Frage — sie ist ja der schwierigste Punkt des ganzen Streites — bis zur nächsten Session des Völkerverbundrats zu vertagen und im übrigen die Einigung auf der Grundlage zu versuchen, daß Polen die Unabhängigkeit Litauens anerkennt, daß der Kriegszustand zwischen Polen und Litauen beendet wird und daß eine Kommission des Völkerverbundrats die militärische Lage an der beiderseitigen Grenze untersucht.

Inzwischen hat sich der Völkerverbundrat mit zwei weiteren Fragen befaßt, die uns in Deutschland stark interessieren: die Schulfrage in Polnisch-Obererschlesien und die Danziger Streitfrage. Zu der schlesischen Angelegenheit erklärte Dr. Stresemann, daß Deutschland zur endgültigen Klärung der grundsätzlichen Rechtsfrage beabsichtigt, sich an den Internationalen Ständigen Gerichtshof in Haag zu wenden, um die definitive Auslegung über die Einschulungsbestimmungen der Genfer Konvention zu erlangen. Gleichzeitig beantragte Reichsminister Dr. Stresemann, daß der Rat die Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes auch als maßgebend für die endgültige Zuteilung der Schulkinder des Jahrganges 1927/28 anerkennt. Nach längerer Aussprache, an der sich aber der polnische Vertreter nicht beteiligte, wurde in diesem Sinne beschlossen.

Vertagt wurde die Entscheidung über die Frage, ob polnische Kriegsschiffe im Danziger Hafen überwintern dürfen — man sieht, die Vertagung ist ein recht beliebtes Mittel des Völkerverbundrats, um Schwierigkeiten zu „lösen“, aus denen man auf andere Weise keinen Ausweg weiß. Eine weitere Danziger Angelegenheit beschäftigt nun schon zum 17. Mal den Völkerverbundrat: die Frage der Souveränität der sogenannten Westerplatte — eines Gebietes im Danziger Hafen, das zum Freistaat Danzig gehört, auf dem aber die Polen einfach Munitionsdepots errichtet hatten. Polen hätte auch diese Angelegenheit am liebsten noch einmal verschleppt; sie wäre dann bei der nächsten Session zum 18. Mal auf der Bildfläche erschienen. Aber da ein von zwei Völkerverbundjuristen — einem Engländer und einem Italiener — ausgearbeitetes Rechtsgutachten vorlag, drang der polnische Wunsch nicht durch. Das Gutachten selbst schließt sich weitgehend der Danziger Auffassung an und stellt insbesondere die Souveränität Danzigs über die Westerplatte fest. Auf Grund dieses Gutachtens ergeht nunmehr die Entscheidung.

Beachtenswert ist noch, daß ausgerechnet jetzt, da der Völkerverbundrat in Genf zusammensitzt, zwei Genfer Blätter gefäßliche Artikel gegen Deutschland und die Reichsregierung bringen. Der Autor eines dieser Artikel ist dazu noch ein Deutscher, Karl Mertens, der sich Pazifist nennt und schon häufig französischen Blättern Material gegen Deutschland geliefert hat. Wahrscheinlich stehen auch hinter diesem Streich kommunistische Kreise Frankreichs, die der offiziellen, auf Verständigung gerichteten Außenpolitik abhold sind und denen jedes Mittel recht ist, um diese Politik zu durchkreuzen. Es ist bedauerlich, daß sich schweizerische Blätter finden, die sich zu derartigen Manövern benutzen lassen. Dazu noch am Rande des Völkerverbundrats, der doch in allererster Linie zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit und zur Überbrückung der Gegensätze gegründet worden ist!

Inzwischen ist nun auch der polnische Ministerpräsident, Marschall Pilsudski, in Genf eingetroffen. Die abschließenden Beratungen über die Entscheidung im polnisch-litauischen Konflikt können also beginnen. Mit Chamberlain und Briand hat Pilsudski unmittelbar nach seiner Ankunft bereits konferiert.

## Ein Berliner Büro des Völkerverbundrats.

Wie die „D. Z.“ hört, wird das Völkerverbundsekretariat, das bisher direkte Zweigbüros in Paris, London und Rom unterhält, im Januar auch in Berlin ein Büro eröffnen, das entsprechend den anderen Zweigbüros von der deutschen Abteilung des Nachrichtenamtes im Völkerverbundsekretariat reorganisieren wird.

## Weitere Beschlüsse im Völkerverbundrat.

Der Völkerverbundrat hat in öffentlicher Sitzung fast ohne Debatte beschlossen, die griechische Regierung zur Aufnahme einer internationalen Anleihe in Höhe von 9 Millionen Pfund zu ermächtigen. In bezug auf die geplante bulgarische Völkerverbundanleihe genehmigte der Rat einen Bericht des Finanzkomitees, in dem festgestellt wird, daß einige Punkte noch nicht vollständig geklärt seien. Schließlich ermächtigte der Rat die Freie Stadt Danzig, aus der Anleihe der Stadt Danzig vom Jahre 1925 einen Betrag von rund 159 700 Pfund Sterling für verschiedene Zwecke zu verwenden.

Frankreich und Südslawien haben die zwischen ihnen unterzeichneten Freundschafts- und Schiedsverträge beim Generalsekretariat des Völkerverbundrats hinterlegen lassen.

## Die Last der fremden Besatzung.

Eine Kanzlerrede. — Noch über 1000 farbige Franzosen im besetzten Gebiet. — Die schweren Schädigungen durch die Besatzung. — Deutsche Bürger vor dem fremden Militärgericht. Die deutsche Fürsorge.

Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete fand eine allgemeine Aussprache über die Lage im besetzten Gebiet statt, die eingeleitet wurde durch eine Rede des Reichskanzlers Dr. Marx in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete.

Der Reichskanzler führte u. a. aus: Ich habe in der zweiten Oktoberwoche dem Rheingebiete einen Besuch abgestattet. Überall wurde mir zum Ausdruck gebracht, daß die von der Reichsregierung verfolgte Politik der Verständigung bei der rheinischen Bevölkerung weitestgehende Zustimmung und vollstes Verständnis findet. Andererseits herrscht aber auch ein starkes Empfinden der leider immer noch sehr schweren Lasten, die mit der Besetzung verbunden sind. Ich habe schon an Ort

und alle den Vertretern der Bevölkerung und der Veteranen den Dank und die Anerkennung der Reichsregierung für ihr vorbildliches Verhalten bezeugt. Die Botschafterkonferenz hat anfangs September die Verminderung der Besatzung um 10 000 Mann beschlossen. Diese Zusage kann nunmehr wohl als eingelöst angesehen werden. Die Gesamtverminderung umfaßt 8000 Franzosen und je 1000 Engländer und Belgier. Die das französische und englische Kontingent betreffenden Abtransporte sind bereits erfolgt. Der belgische Abtransport ist auf den 15. Dezember festgesetzt. Im Zusammenhang mit der Besatzungsverringerung wird mit der Rückgabe mehrerer hundert Wohnungen gerechnet.

Ohne den errungenen Fortschritt herabsehen zu wollen, müssen wir doch feststellen, daß die noch verbliebene Besatzung einen schweren Druck darstellt. Es sind in der Tat noch weit über 1000 farbige Mannschaften

vorhanden. Die völlige Befreiung der farbigen Truppen war stets eine deutsche Forderung, die wir immer wieder erheben müssen. Die Schicksalungen haben infolge ihrer technischen Anordnung schon wiederholt Menschenleben gefährdet.

Die sogenannte Musterungsordonanz machte das ganze besetzte Gebiet mit Ausnahme der britischen Armeezone für militärische Zwecke dienstbar. Diese Zählungen und Musterungen führen auch zu zahlreichen kriegsgerichtlichen Verurteilungen deutscher Bürger. Von der Bevölkerung werden sie einmütig als Mobilisierungsvorbereitungen gegen Deutschland empfunden. Wir werden die Befreiung dieser Ordonanz auch weiterhin mit dem größten Nachdruck betreiben. Es soll nicht verkannt werden, daß die Handhabung des Ordonanzsystems in manchen Punkten milder geworden ist. So sind die

## Ausweisungen

im Jahre 1927 stark zurückgegangen. Auch die Presseverbote und Presseverwarnungen weisen diesen Rückgang auf. Dagegen haben die Filmverbote bedauerlicherweise zugenommen.

Die Militärjustiz gibt seit dem Konzierprozeß weniger zu Klagen Anlaß, aber im ersten Halbjahr 1927 mußten noch über 700 deutsche Bürger vor den fremden Militärgerichten erscheinen. Die Militärjustiz ist überwiegend eine Auswirkung des Ordonanzsystems. Ihre weitere Einschränkung wird daher von dem Ergebnis der Ordonanzrevision abhängen. — Leider ist das traurige Kapitel der Gefangenennimmungen immer noch nicht abgeschlossen.

## Die Zahl der

### Ausführungen der Militärpersonen

gegen die wechsellösende Zivilbevölkerung ist in diesem Jahre ungefähr die gleiche wie im Vorjahre, nämlich 700. Ich will gern anerkennen, daß die Besatzungsbehörden es an Bemühungen zur Eindämmung dieser Uebelstände nicht haben fehlen lassen. Ich möchte aber der bestimmten Erwartung Ausdruck geben, daß jene Bemühungen nachdrücklich fortgesetzt werden, damit endlich Beruhigung in der Bevölkerung eintreten kann.

Waffenstillstandsfeiern der Besatzung werden von der deutschen Einwohnerschaft besonders peinlich empfunden. Als anerkenntenswerten Fortschritt registriere ich die Zustimmung der Besatzung zur Abschaffung der Besatzungsbordelle. Neben der reformmäßig besonders pflichtlichen Behandlung des besetzten Gebietes, die sich alle beteiligten Reichs- und Länderressorts zur Pflicht machen, hat das Reichsministerium für die besetzten Gebiete eine umfassende

## Fürsorge

entwickelt. Insgesamt sind 4166 Baudarlehen verteilt worden. Die weiteren in diesem Jahre noch zur Verfügung stehenden Baumittel in Höhe von 1,5 Millionen Mark haben hauptsächlich dazu geführt, den besonders betroffenen Städten zu helfen, wie Bad Kreuznach, Mainz und gewissen Städten der Pfalz.

Nach der Londoner Konferenz und weiterhin wurden fast sämtliche Ausweisungen aufgehoben.

Im Dezember dieses Jahres konnten die letzten Ausgewiesenen aus der Fürsorge des deutschen Roten Kreuzes entlassen werden, die im ganzen 23 000 Ausgewiesene umfaßt und weit mehr als 20 Millionen Mark für sie verwandt hat. Bezüglich der Darlehen wird sehr milde verfahren.

Insgesamt sind 2000 Beschaffungsdarlehen mit zusammen 450 000 Mark den Schuldnern erlassen worden, nachdem zuvor schon ein Drittel der Verbindlichkeiten gestrichen worden war. Die Existenzdarlehen mit zusammen 800 000 Mark sind nur zu einem sehr geringen Teil zurückerstattet. Es ist ins Auge gefaßt, den Verleuten, bei denen heute schon anzunehmen ist, daß sie zur Rückzahlung nicht in der Lage sind, die Darlehen zu erlassen.

Ich glaube, Ihnen gezeigt zu haben, daß das Reich seine Verpflichtungen, für die besetzten Gebiete zu sorgen, ernst nimmt. Wir werden so weiter handeln, solange es eine Befreiung gibt. Aus meinen Darlegungen werden Sie aber auch meine Überzeugung ersehen haben, daß die Befreiung, die nun in das zehnte Jahr ihres Bestehens eintritt, nicht nur mit der politischen Gesamtlage, sondern auch mit der Tendenz des 20. Jahrhunderts im Widerspruch steht.

## Sturm in der französischen Kammer.

### Wegen einer Rede über Elsaß-Lothringen.

Bei der Beratung des Budgets für Elsaß-Lothringen kam es in der französischen Kammer zu heftigen Zwischenfällen, als der kommunistische Abgeordnete Huber die Regierung angriff wegen ihrer Methoden, die sie im Elsaß zur Französisierung der Bevölkerung anwendet.

Die Elsaß-Lothringer, führte Huber aus, haben nicht den Vertrag unterzeichnet, der ihr Land Frankreich ausliefert und sie wollen nicht die Launen ihrer Sieger tragen. Huber sprach weiter von dem vor 9 Jahren begangenen Verbrechen. Die Zwangsjade werde dem elassischen Arbeiter angelegt. Frankreich übe eine wahre Diktatur im Elsaß aus gegen die Autonomisten, das sei der Aufruf zum Mord.

Als er erklärte: Das imperialistische Frankreich hat gelogen, erhebt sich ein großer Lärm. Man ruft: „Zur Tür hinaus!“ und schlägt mit den Faustbedeln. Der Kammerpräsident muß schließlich die Sitzung unterbrechen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärt der Berichterstatter für das Budget für Elsaß-Lothringen, der lathrinadische

Abg. Serot: Der Abg. Huber begreift nicht dieses patriotische und freundschaftliche Gefühl unserer Bevölkerung. Er kann nicht leiden, daß wir die Erinnerung an die Schlachten von 1870 und 1914 bis 1918 nicht vergessen. — Poincaré hatte dem Abg. Huber wiederholt unterbrochen; der Kammerpräsident erklärte, die Ausführungen Huberts würden nicht in das amtliche Stenogramm aufgenommen.

## Politische Tageschau.

Das Verfahren gegen Schönau eingeleitet. Der reichsanwalt Werner hat das Landesverratsverfahren gegen Generalmajor a. D. Freiherrn v. Schönau, das vor mehreren Monaten eingeleitet wurde, nunmehr eingeleitet. Anlaß zum dem Verfahren hatte ein Artikel des Freiherrn v. Schönau gegeben, in dem behauptet worden war, daß in der Reichswehr früher illegale Einstellungen von Soldaten vorgekommen seien.

Zu einer Regierungskrise wegen der Aufwertungsfrage kann es in Thüringen kommen. Bei Beratung des kaptiels Finanzministerium im Landtag wurde zum „Landesschuld“ ein sozialdemokratischer Aufwertungsantrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Deutschnationalen und des Vertreters der Sparer angenommen, der die doppelte Sätze gegenüber der bisherigen Regelung vorsieht, obwohl der Finanzminister nachdrücklich Klärung hatte, daß die Regierung auf keinen Fall ein solches Gesetz vorlegen werde. Die Regierungsparteien enthielten der Stimme. In parlamentarischen Kreisen spricht man von der Möglichkeit einer Regierungskrise, auf die der Finanzminister hingewiesen hatte.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Dezember

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht des Gesetzentwurfkommissionen über Anträge auf Genehmigung der Strafverfolgung verschiedener Mitglieder des Reichstages. In den meisten Fällen beantragt der Ausschuß, die Genehmigung zu verweigern, dagegen beantragt er die Erteilung der Genehmigung zur Strafverfolgung des nationalsozialistischen Abgeordneten Dietrich wegen verschiedener Vergehen, deren sich der Abg. Dietrich in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redakteur nationalsozialistischer Zeitungen schuldig gemacht haben soll. Diese Haltung des Ausschusses deutet sich mit dem auch auf gesetzgeberischem Gebiet von den meisten Parteien eingenommenen Standpunkt, daß die Verfolgung von Reichstagsmitgliedern durch erklärt werden soll, daß der verantwortliche Redakteur der Zeitung als Abgeordneter dem Schutz der Immunität genießt.

Den kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Verfahrens gegen die im Prozeß gegen die kommunistische Zentrale beteiligten Abgeordneten empfiehlt der Ausschuß zur Ablehnung. Er hält aber fest an dem bisherigen Beschluß, daß die Genehmigung zur Verhaftung dieser Abgeordneten nicht erteilt werden soll. Das Strafverfahren gegen die Abgeordneten soll nach dem Ausbruchzeitpunkt des Beginns der Sommerferien oder des Reichstagsaufschlusses an aufzuheben und von diesem Zeitpunkt an auch die Zulässigkeit der Verhaftung der Abgeordneten oder ihre Führung zu genehmigen.

Abg. Dr. Fied (Nat.-Soz.) beantragt, die Fälle des Abg. Dietrich an den Ausschuß zurückzuberufen. Die Zurückberufung wird beschlossen.

Nach längerer Aussprache wird unter Ablehnung des Schlußantrages der Antrag der Regierungsparteien angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Krankenversicherung der Seeleute, der gegen die Stimmen der Kommunisten und der Deutschnationalen angenommen. Ebenso werden die Novellen zum Hypothekendarlehen und über die Pfandbriefe öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten in zweiter und dritter Beratung angenommen, bezügl. die Verlängerung der Geltungsdauer des Depot- und Depostensparbuchs bis zum 31. Dezember 1929.

Darauf folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über den deutsch-jugoslawischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag.

Zu Art. 3, der die Erhöhung des Zollfußes für Irdenwaren auf 5 Mark bedingt, beantragt der Ausschuß, die Erhöhung der Zukaufsteuer bis zum 1. März 1928.

Abg. Frau Sender (Soz.) beantragt die Streichung des Art. 1. Minister Schiele: Im vorliegenden Falle haben Zweckmäßigkeitsgründe dazu geführt, in das Gesetz über den Handelsverkehr eine mit dem Vertragsinhalt eng zusammenhängende materielle Regelung aufzunehmen.

Abg. Heber-Berlin (Dem.) schließt sich den Bedenken der Frau Sender (Soz.) an und bezeichnet die Erklärung des Ministers als unbefriedigend.

Die Sitzung dauert fort.

## Die Besoldungsordnung.

Im Haushaltsausschuß erklärte auf eine Beschwerde über die Höhe, mit der auf die Verabschiedung der Besoldungsvorlage gedrängt werde, Ministerialdirektor Dr. Rotholz, daß, wenn die Vorbesprechungen innegehalten würden (Erledigung bis zum 1. dieses Monats), dann die Regierung alle Vorbereitungen treffen habe, den Beamten nicht bloß Pauschalbeträge zu Weibung auszubehalten, sondern die ihnen nach dem Gesetz zustehenden neuen Bezüge.

## Handelsteil.

Frankfurt a. M., 9. Dezember

Devisenmarkt. Die Mark war wieder abgeschwächt, auf einen Stand von 4,19 Km. je Dollar und 20,46 Km. je englische Pfund.

Effektenmarkt. Obwohl die Börse Abgabeneigung zeigte, waren die Kurseinbußen nicht groß.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Weizen 22,50—23,50, Roggen 25, Sommergerste 27—28, Wintergerste 22,75, Mais 21,25, Weizenmehl 37,50—38, Roggenmehl 35—35,75, Weizenkleie 13,75—13,90, Roggenkleie 15,50—15,75.

# Die Weihnachtsfreude ist nochmal so groß

wenn Sie neben vielem andern das Wichtigste nicht vergessen: die neue Kleidung!

Bei einer Besichtigung unserer Auswahl erkennen Sie, daß Anschaffungen nicht schwer sind. Wir bringen

## Anzüge und Mäntel

aus modernen Qualitätsstoffen in bester Verarbeitung unerwartet billig!

Unsere Hauptpreislagen:

Ulster	36.-	45.-	57.-	69.-	78.-	87.-
Paletots	45.-	54.-	65.-	78.-	87.-	92.-
Anzüge	38.-	45.-	57.-	69.-	78.-	87.-
Windjacken	7 <sup>75</sup>	11.-	15.-	18.-	22.-	28.-
Loden-Joppen	12 <sup>50</sup>	15.-	18.-	22.-	28.-	33.-
Loden-Mantel		21.-	25.-	31.-	38.-	45.-
Gummi-Mantel	12 <sup>50</sup>	17.-	23.-	27.-	33.-	
Herren-Hosen	3 <sup>95</sup>	6.-	7 <sup>50</sup>	11.-	15.-	
Haus-Smokings		18.-	25.-	30.-	36.-	

**Jünglings- und Knaben-Kleidung**  
entsprechend billiger.

☛ Sonntag, den 4. Dezember, von 1-6 Uhr geöffnet! ☛



# Mainz Scheuer & Plaut a. G.

Größtes Spezialhaus der Branche am Platze

### Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

## Luise Rischow

herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Vikar für die trostreichen Worte am Grabe, der Jahresklasse 1907 und für alle Kranz- und Blumenspenden und Allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen,  
Geschwister Rischow.

Hochheim, im November 1927.

Gebe von meinen

### Edel-Kanarien

2 flotte Sänger, unter 40 die Wahl, billig ab. J. Schmitt, Hochheim, Sponheimstraße 5.

### Basende Weihnachts-Geschenke

Zigarren, Zigaretten, Tabake, Pfeifen, Tabaksbeutel, Zigaretten-Etuis, Spigen u. Maschinen empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Zigarren- und Schreibwarenhaus Kaiser, Weiberstr. 14

### Schöne Christbäume

zu verkaufen. — Wilhelm Schreiber, Weiberstraße 33

### Vertreter

auch Damen, welche Privatkundschaft besuchen wollen, können monatlich

500.— RM.

und darüber verdienen, auch für Anfänger oder Nebenberuflich. Sofortige Auszahlung. Offerten an: Dr. Lauff, Charlottenburg 503 Savignypfad 9/10



## Von Montag an

halten wir an den

## Wochentagen

unser Haus

## durchgehend

## geöffnet!

Wiesbaden **Blumenthal** Wiesbaden

## Als Weihnachtsgelchenke

empfehle Knaben- und Mädchen-Schulranzen, Aktenmappen, Berufstaschen, Einkaufsbeutel, und noch sonstige Lederwaren finden Sie in meinem Schaufenster.

in best. Verarbeitung m. Robhaaraullage u. verteilbar. Kopikell **65.**

**Bernh. Mohr, Sattler u. Tapezierer**

## Baumstüd-Versteigerung.

Am Dienstag, den 13. Dezember er. läßt Frau Katharina Enders Witwe, Hochheim, ihr Ackergrundstück (Baumstüd)

„Auf der Seufftz“ 28 ar 21 qm gross im Gasthaus „Zur Eintracht“ abends 8 Uhr, öffentlich meistbietend versteigern. Verkaufsbedingungen ersichtlich bei Ph. Hemnich, Rechtsbeistand.

Ein großer Transport

## Mast-Rinder

(deutsche schwarzbunte, sowie 30 hochtragende und feischmelkende Kühe stehen zum Verkauf. Weiter ist ein großer Transport Pferde, darunter 4 Gespann Mittelschlag eingetroffen. Gleichzeitig empfehlen wir Läuferchweine pro Pfd. 60 Pfg. Letztere werden auf Wunsch frei Haus geliefert.

**Gebrüder Barmann, Erbenheim**  
Mainzerstr. 11, Tel.-Amt Wiesbaden 6226, 6254.

# Weihnachts-Verkauf

Größte Auswahl, billigste Preise!

Während des Weihnachts-Verkaufes weilt St. Nikolaus in unserem Hause und teilt den artigen Kindern Gaben aus. Er ist von morgens von 10-12 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr anwesend.

### Strickwaren

<b>Damen-Strickwesten</b> rein Wolle, mit Seide 13.50, 10.50	<b>7<sup>50</sup></b>
<b>Damen-Pullover</b> neue Form und Farben 12.50, 9.50	<b>6<sup>00</sup></b>
<b>Damen-Strickjacken</b> teils mit Woll-Pelz- Garnierung, St. 19.50, 16.50	<b>11<sup>50</sup></b>
<b>Sweater u. Pullover</b> f. Knaben, p. Stck. 12.50, 9.50	<b>6<sup>50</sup></b>
<b>Kinder-Strickwesten</b> per Stück 14.50, 8.75	<b>4<sup>75</sup></b>
<b>Herren-Strickwesten</b> per Stück 19.50, 14.50	<b>12<sup>50</sup></b>
<b>Herren-Wams</b> per Stück 6.50, 5.50	<b>3<sup>05</sup></b>

### Knaben-Konfektion

<b>Knaben-Stoffanzüge</b> reine Wolle, Sportform für 2-10 Jahre . . . 12.50, 9.50	<b>6<sup>50</sup></b>
<b>Knaben-Strickanzüge</b> in allen Farben 15.00, 12.50	<b>8<sup>75</sup></b>
<b>Kieler-Anzüge</b> in nur guten Qual., Gr. 2	<b>16<sup>50</sup></b>
<b>Knaben-Mäntel</b> in groß. Auswahl 25.75, 14.50	<b>6<sup>50</sup></b>
<b>Rodel-Anzüge</b> 4 teilig, reine Wolle 19.75, 16.25	<b>6<sup>50</sup></b>
<b>Garnituren</b> Schals u. Mütze . 4.50, 3.25	<b>2<sup>75</sup></b>
<b>Jünglings-Anzüge u. Mäntel</b> in großer Auswahl zu extra billigen Preisen.	

### Damen-Kleider

<b>Wollstoff-Kleider</b> Popeline mit langem Arm	<b>7<sup>50</sup></b>
<b>Wollstoff-Kleider</b> Rips-Popeline m. Biesen- garnierung	<b>12<sup>75</sup></b>
<b>Wollstoff-Kleider</b> Rips-Popeline, Rock mit Gruppen-Plissé	<b>15<sup>50</sup></b>
<b>Tafelkleider</b> moderne Abend-Farben	<b>12<sup>50</sup></b>
<b>Seiden-Kleider</b> Crepe de chine mit Perlenstickerei	<b>14<sup>75</sup></b>
<b>Seiden-Kleider</b> Crepe de chine mit langem Arm	<b>29<sup>50</sup></b>
<b>Samt-Kleider</b> la Velvet mit Pelzgarnierung	<b>25<sup>00</sup></b>

### Mädchen-Konfektion

<b>Baby-Kleider</b> aus karierten Stoffen, Gr. 45	<b>3<sup>00</sup></b>
<b>Mädchen-Kleider</b> aus Rips-Popeline bestickt, Gr. 60	<b>9<sup>75</sup></b>
<b>Jungmädchen-Kleider</b> aus Cord-Samt . Gr. 90	<b>16<sup>00</sup></b>
<b>Baby-Mäntel</b> Kragen und Manschetten m. Krimmer besetzt, Gr. 50	<b>10<sup>50</sup></b>
<b>Mädchen-Mäntel</b> aus gutem Flausch mit Plüschkragen u. Mansch., Gr. 60	<b>12<sup>50</sup></b>
<b>Mädchen-Mäntel</b> aus warmen Winterstoffen Gr. 75	<b>10<sup>75</sup></b>
<b>Jungmädchen-Mäntel</b> aus gutem Stoff, reich mit imit. Pelz besetzt, Gr. 6	<b>22<sup>50</sup></b>

### Damen-Mäntel

<b>Flausch-Mäntel</b> Weihnachtspreis . . . . .	<b>9<sup>50</sup></b>
<b>Flausch-Mäntel</b> mit imit. Pelzkragen . . . . .	<b>12<sup>75</sup></b>
<b>Rips-Ottomane-Mäntel</b> mit imit. Pelzkragen und Manschetten . . . . .	<b>19<sup>50</sup></b>
<b>Velour de laine-Mäntel</b> mit Rillenplüsch-Kragen	<b>22<sup>50</sup></b>
<b>Velour de laine-Mäntel</b> mit Plüschkragen und Manschetten . . . . .	<b>25<sup>00</sup></b>
<b>Ottomane-Mäntel</b> mit Pelzkragen und Manschetten . . . . .	<b>29<sup>50</sup></b>
<b>Ottomane-Mäntel</b> halb gefüttert, Schaltrag. u. Stulpen mit imit. Pelz	<b>35<sup>00</sup></b>
<b>Ottomane-Mäntel</b> ganz gefüttert, mod. Schal- kragen aus Pelz-Imitat . . . . .	<b>39<sup>50</sup></b>
<b>Ottomane-Mäntel</b> ganz gefüttert mit echtem Pelz Bubikragen . . . . .	<b>49<sup>50</sup></b>
<b>Seal-Mäntel</b> in guter Qualität	<b>55<sup>00</sup></b> von an

### Hochwertige Mäntel

ganz auf reine Seide gefüttert  
mit echtem Pelz besetzt  
**extra preiswert.**

### Fellimitationen

**Jacken und Mäntel**  
große Auswahl  
**sehr preiswert.**

### Kleider-Stoffe

<b>Popeline</b> reine Wolle in vielen Modifarben . . . 3.50,	<b>2<sup>25</sup></b>
<b>Faconné</b> reine Wolle, doppeltbreit . . . . .	<b>2<sup>75</sup></b>
<b>Rips-Popeline</b> reine Wolle in groß. Auswahl, 130 cm brt.	<b>3<sup>95</sup></b>
<b>Velour de laine</b> für Män- tel, reine Wolle, 130 cm brt.	<b>4<sup>50</sup></b>
<b>Flausch</b> reine Wolle, in schön. Faib., 130 cm brt., 4.90	<b>3<sup>75</sup></b>
<b>Reinw. Kleiderkaros</b> doppeltbreit . . . . .	<b>3<sup>25</sup></b>
<b>Composé</b> rein. Wolle, d'breit modernes Backfischkleid . . . . .	<b>4<sup>05</sup></b>

### Strümpfe

<b>Damen-Strümpfe</b> la Wasch-K'Seide . Paar	<b>1<sup>65</sup></b>
<b>Damen-Strümpfe</b> la Wasch-K'Seide . Paar	<b>2<sup>50</sup></b>
<b>Damen-Strümpfe</b> gewebt, Wolle, schwarz und farbig . . . . . Paar	<b>2<sup>75</sup></b>
<b>Damen-Strümpfe</b> gewebt, reine Wolle, schwarz	<b>2<sup>05</sup></b>
<b>Damen-Strümpfe</b> gewebt, reine Wolle, farbig	<b>3<sup>75</sup></b>
<b>Herren-Socken</b> graue Baumwolle . 1.35	<b>95<sup>50</sup></b>
<b>Herren-Socken</b> Wolle, gewebt . . . . . 2.25	<b>1<sup>75</sup></b>

### Herren-Artikel

<b>Herren-Oberhemd</b> farbig, Zephir mit Kragen . . . . .	<b>3<sup>00</sup></b>
<b>Herren-Oberhemd</b> farbig Zephir m. Krag., la Qual. 9.50,	<b>8<sup>50</sup></b>
<b>Herren-Oberhemd</b> weiß mit Pikeensatz . . . . .	<b>7<sup>50</sup></b>
<b>Kunstseid.-Schals</b> mod. Karo u. Streifen, 4.25, 2.95,	<b>1<sup>75</sup></b>
<b>Herren-Kragen</b> Mako la, 4 fach . . . 1.00,	<b>75<sup>50</sup></b>
<b>Selbstbinder</b> schöne mod. Dess., 3.75, 2.75,	<b>1<sup>50</sup></b>
<b>Hosenträger</b> la Gummi mit Lederp. . . . . 2.45, 1.65,	<b>1<sup>25</sup></b>

### Wäsche

<b>Damen-Hemden</b> Trägerform . . . . . 1.25	<b>95<sup>50</sup></b>
<b>Damen-Hemden</b> la Cretonne m. Stck. 2.45	<b>1<sup>95</sup></b>
<b>Damen-Hemden</b> elegante Ausführung 2.95	<b>2<sup>00</sup></b>
<b>Damen-Nachthemd</b> viereck. Ausschnitt . 5.50	<b>3<sup>50</sup></b>
<b>Damen-Nachthemden</b> mit Valenciennes . . 6.75	<b>5<sup>85</sup></b>
<b>Damen-Reformrock</b> prima Qualität, verschied. Ausführung . . . . . 4.25	<b>3<sup>60</sup></b>
<b>Damen-Hemdhoose</b> teils Klöppel Spitze und Stickerei . . . . . 4.50	<b>3<sup>15</sup></b>

## CHRISTIAN MENDEL & Co

Am Markt MAINZ Am Dom

### Unfere Ausstellungsräume

**Weierstrasse 2**  
sind an den 2 letzten Sonntagen vor Weih-  
nachten zu den üblichen Stunden geöffnet.  
Wir empfehlen eine Besichtigung der ausge-  
stellten Apparate ohne jede Kaufverpflichtung.

**Hessen-Nassauische Installations-Aktiengesellschaft**  
Höchst am Main

### Wenn Du zum Ball gehst

wasche Dein Haar rechtzeitig mit Schaumpom mit  
dem schwarzen Kopf. — Um wieviel wohler  
fühlt Du Dich, um wieviel leichter gerät die Frisur,  
wenn Dein Haar leicht und schmiegsam ist! Und die  
Hauptfrage: um wieviel reizvoller und anziehender ist  
ein von duftigem, wohlgepflegtem Haar umrahmtes Ge-  
sichtchen! Das echte Schaumpom ist erkenntlich an dem  
schwarzen Kopf, worauf beim Einkauf ganz besonders zu achten ist.  
Alleiniger Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.



### Leder und Lederabfälle

empfehlht  
**Jakob Siegfried jr.**  
Massenheimerstr. 38

Heute und Morgen um  
**8.30 Uhr im U. T.**

**Gut  
geheizt!**

**Harry  
Liedtke**

Der  
**Ossi  
Oswalda**  
Lustspiel-  
Schlager mit  
**Das  
Mädel  
auf der  
Schaukel** mit  
**Harry  
Liedtke**

als wider-  
spenstiger  
Junggeselle



### „Das Mädel auf der Schaukel“

Die Zähmung eines widerspenstigen Junggesellen. in 6 Akten.  
Vielfachen Wünschen entsprechend, werden wir mit der Abendvorstellung wieder um  
**8.30 Uhr beginnen!**

**Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung:** Das Lächeln ein Kindes m. Baby Peggy und „Die Löwen sind los“. Lustspiel.

weites B  
Samstag, 1  
So  
Mit d  
Abent  
Lade ein au  
den letzten  
stlicher Ein  
wellem Glanz  
Ausstellungen  
Lannenduft ü  
nachtsbäume  
den Spielwar  
Rinderherz  
Reinen und  
boheim hat ei  
und erst rech  
Bedürftigen,  
sich o rec  
fähig ist.  
Aber B  
liebe. Sie ist  
sch in dem  
schöne Liebe  
und uns viel  
haben, muß  
werden ein  
ob sich die  
im heiligen  
werden in d  
in unferem  
Wenn d  
werden, und  
Mittagsgrau  
ein stilles L  
Verfeh  
sel Helfen  
nach J  
den Nachf  
der in Holt  
r. Die  
vertag aber  
achtet we  
wieder zoge  
welche dieje  
als Vollmon  
1 Uhr 22  
ann am 5  
mar von 5  
im 8 U. 15  
ell. Bei d  
Wand in  
Schatten an  
mer rund i  
Kugelgestal  
wir nur e  
er Sonnen  
erde. Dies  
erde. Des  
lich Erdjini  
Das  
während le  
berieind  
weilichsten  
gelingt, der  
gewinnen.  
berweise an  
ansehen.—  
Eismeerfü  
die Herstell  
hend wird  
und los“ at  
sch nach de  
harmlofen  
gehen sie k  
Freude zu  
4 Uhr statt  
ines Kind  
Ihr Kind v  
film anfe  
Fußball.  
nigt Gefell  
nen, daß m  
stellige Ko  
und die Hin  
raum noch  
in dem R  
hätte ausle  
wahrscheinl  
Wiederaufn  
Zeugnis für  
die Mannsch  
eriges zeh  
spielreien  
Kannschäft  
Dieses Tre  
bride Mann  
beims 2. b  
loer 1b w

## Locales.

Hochheim am Main, den 10. Dezember 1927.

### Sonntagsworte.

Mit dem Silbernen Sonntag, wie der Volksmund den Advent auch zu nennen pflegt, erhalten die Straßen der Städte ein anderes Gepräge, wie es sich nur einmal im Jahre in den letzten 14 Tagen vor Weihnachten zeigt. Etwas von stiller Stimmung liegt über dem Leben und Treiben. In welchem Glanze erstrahlen die Schaufenster, und weihnachtliche Ausstellungen locken und werben. Hin und wieder huscht Lampionluft über den Weg, den in langen Reihen die Weihnachtsbäume säumen, welche ihrer Käufer harren, und vor dem Spielwarenläden, die alle Herrlichkeiten zeigen, welche ein Kinderherz mit Juchzen erfüllt, leuchten die Augen der Kleinen und Kleinsten in weihnachtlicher Freude. Aber auch Hochheim hat ein geheimnisvolles Regen und Schaffen begonnen und erst recht überall da, wo man in der Fürsorge für die Bedürftigen, Alten und Kranken steht. In dieser Zeit zeigt sich so recht, zu wieviel Liebe das Menschenherz eigentlich fähig ist.

Aber Weihnachten ist nicht nur das Fest der Freundschaft. Sie ist ja nur ein Abglanz der ewigen Gottesliebe, die sich in dem Kind in der Krippe der Welt offenbart. Die menschliche Liebe ist vergänglich. Menschen, die uns teuer sind und uns vielleicht so manche unergiebliche Weihnacht bereitet haben, müßten von uns gehen. Wir selber werden älter und werden einsamer. Aber ob die Jahre kommen und gehen, ob sich die Zeiten ändern, ob sich Freunde von uns abwenden, ob im heiligen Advent dürfen wir immer wieder weihnachtsfröhlich werden in der Erwartung der unaussprechlichen Gottesgabe in unserem Heilande.

Wenn die Weihnachtskerzen längst niedergebrannt sein werden, und die Weihnachtsgechenke dahin sind, und wieder Alltagsgrau herrscht, dann wird von dieser Gabe die Frommen ein stilles Leuchten geleiten auf allen ihren Wegen!

**Verziehungen.** Der bisherige Postmeister, Herr Michael Helsen dahier, ist mit Termin vom 1. Dezember ds. Jrs. nach Frankfurt a. M., Hauptpostamt (Zeil) versetzt. Sein Nachfolger ist Herr Postmeister August Schulte, bisher in Holtshausen, Kreis Altena.

**r. Die totale Mondfinsternis** am verfloßenen Donnerstagabend konnte in fast allen ihren Phasen gut beobachtet werden. Der Himmel war klar, nur hin und wieder zogen Wolkenfelder an der Mondscheibe vorüber, welche dieselbe für kurze Zeit bedeckten. Der Mond ging als Vollmond, genau wie im Kalender angegeben, um 10 Uhr 22 Min. nachmittags auf. Die Verfinsternung begann am östlichen Mondrand um 4 Uhr 52 Minuten und war von 5 Uhr 55 Minuten bis 7 Uhr 15 Min. total. Um 8 U. 18 M. war die Mondscheibe wieder vollständig hell. Bei einer Mondfinsternis stehen Sonne, Erde und Mond in einer direkten Linie, so daß die Erde ihren Schatten auf den Mond wirft. Da dieser Schatten immer rund ist, so folgert man hieraus, daß die Erde eine Kugelgestalt habe; denn einen stets runden Schatten wirft nur eine Kugel, nicht aber eine Scheibe. Bei einer Sonnenfinsternis ist die Konstellation: Sonne, Mond, Erde. Hierbei wirft der Mond seinen Schatten auf die Erde. Deshalb müßte man die Sonnenfinsternis eigentlich Erdfinsternis heißen.

**Das Mädel auf der Schaukel** Harry Liedtke läuft während sechs lustiger, langer Akte als wütendster Weiberfeind herum, ehe es der reizenden Mlle Oswald unter peinlichsten Schwierigkeiten und verwegensten Streichen gelingt, den geliebten Harry zu bekehren und für sich zu gewinnen. Wie sie es anstellt, das können Sie sich lachend überweife am Samstag oder Sonntag um 8 Uhr im U. T. ansehen. Vorher werden Sie einer Expedition an die Eismeerküste von Norwegen folgen, dann wird Ihnen die Herstellung von Kosak gezeigt werden und anschließend wird Sie ein übermütiges Lustspiel: „Die Löwen und los“ auf das „große Lachen“ vorbereiten. Gönnen Sie sich nach der Arbeit einer Woche ruhig einige Stunden harmlosen Vergnügens und der Unterhaltung. — Vergeben Sie bitte auch nicht Ihren kleinen Lieblingen eine Freude zu machen. Der Hauptfilm der am Sonntag um 4 Uhr stattfindenden Kindervorstellung heißt: „Das Lächeln eines Kindes“ (mit dem 4 jährigen Baby Peggy). Auch Ihr Kind wird Ihnen dankbar zulächeln, wenn es sich diesen Film ansehen darf.

**Fußball.** Spielvereinigungs erste Mannschaft ist eine gar launige Gesellschaft. Wer sie am Sonntag spielen sah müßte annehmen, daß man es mit einer guten Kreisligamannschaft zu tun hätte. Kluge Kombination, gutes Fußspiel, prächtiges Schußvermögen und die Hintermannschaft war durch ihr blendendes Abwehrspiel kaum noch zu übertreffen. Diese gute Spielleiune drückte sich auch in dem Resultat aus, das mit Leichtigkeit fast doppelt so hoch hätte ausfallen können. Der Gegner „Borussia“ Kassel hätte wahrscheinlich keinen besseren Partner für sein erstes Spiel nach Wiederaufnahme im Verband gewinnen können, wenn auch seine Niederlage rechtlich hoch ausgefallen ist. 8:0 ist ein glänzendes Zeugnis für dieses sehr faire Spiel und es wäre zu wünschen, daß die Mannschaft in den noch zu erledigenden Verbandsspielen Gleiches zeigen würde. Die 2. Mannschaft hatte ebenfalls den verdienten Sonntag zu einem Freundschaftsspiel mit der 1. b. Mannschaft des Fußballvereins „Borussia“ Kassel. Dieses Treffen war insofern noch eine interessante Begegnung, als beide Mannschaften die Führung ihrer Klasse inne haben. Hochbeim 2. bei der A-Klasse des Nordrheingaus und Kasselheim 2. (aber 1b wie man sie in der Kreisliga nennt) die führende Mann-

schaft der Kreisliga 2 ist. Der Kampf war wohl spannend, doch ließ er der technischen Feinheiten viel zu wünschen übrig. Das Spiel ging mit 4:2 Toren für Kasselheim gewonnen, das Resultat entspricht jedoch keineswegs dem Spielverlauf, ein „Unentschieden“ hätte diesem besser entsprochen. Die beiden letzten Tore waren Selbsttore der Hintermannschaft und hätte man den Hochheim gewährt 11 Meterball besser geschossen, so müßte das Spiel für Hochheim gewonnen werden. Die besten Leistungen in der Hochheimer Mannschaft boten unzweifelhaft der Mittelläufer, und der rechte Verteidiger, während die übrigen Leistungen über das Mittelmaß nicht hinausliefen. Ein recht hohes Resultat konnte die 3. Mannschaft der Spielvereinigung gegen die 1. Mannschaft der Sport- und Spielvereinigung Mainz herausholen. Das Spiel, welches einen recht fairen Verlauf nahm endete mit 7:0 Toren für Hochheim, bei besserem Zusammenspiel hätte das Resultat noch günstiger ausfallen können. Trogedem gebührt der Hochheimer Mannschaft ein Kompliment. Auch die Schüler konnten beinahe einen Sieg einheimen. Energisches Training ist hier noch notwendig, ganz besonders müssen sich diese Jünger des Fußballes noch eine gebührende Disziplin angewöhnen. Das Fußballspiel ist nicht zum Schreien da, auch besteht es nicht darin, daß jeder nach Belieben gegen den Ball treten und herumhupsen kann. Das Fußballspiel erfordert Überlegung, Ruhe, schnelles Start- und Schußvermögen nebst einer ganz großen Portion Anpassungsfähigkeit an seine Mitspieler. Das Spiel richtig erlernen und durchzuführen, entspricht voll und ganz der modernen pädagogischen Erziehungsmethode, die bewußt darauf hinarbeitet, das Einzelinteresse hinter das Gesamtinteresse zu stellen, dem Menschen beizubringen, daß außer ihm noch mehr Menschen vorhanden sind, die als solche leben und existieren wollen und daß jeder je nach Veranlagung und Reigung verpflichtet ist, seine Fähigkeiten für das gemeinschaftliche Interesse zu verwenden bis zur höchsten Entfaltung seines Könnens. Mögen die jungen Fußballspieler dieses erkennen und für ihre fernere Laufbahn beachten. Haben sie auch diesmal 21 verloren, bei mehr Zusammenspiel und Ruhe werden sie nächstens mehr erreichen.  
Zeile.

**Spielvereinigung 07.** Am kommenden Sonntag erwartet die Spielvereinigung 07 Sportverein Biebrich zum fälligen Verbandsspiel. Die 3. Mannschaft, spielt vorm. 10.30 Uhr, die 2. Mannschaft nachm. 12.30 Uhr. Um 2.30 Uhr spielt die erste Mannschaft während die Schüler in Weifenau dem Verein für Rasenspiele gegenüber treten. Hoffentlich gelingt es allen Mannschaften gut abzuschneiden.

### Die Ernährung im Winter.

Es genügt im Winter nicht, das Zimmer zu heizen und sich wärmer zu kleiden, auch die Ernährungsweise muß zur Erwärmung des Körpers wesentlich mit beitragen. Hinsichtlich des Heizwertes im Körper stehen die Fette obenan. Man wird im Winter genügend Butter, Fett, Speck, Margarine, Del usw. zu sich nehmen, jedenfalls mehr als im Sommer.

Der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung macht aber auch noch auf folgendes aufmerksam: Im Winter fehlen uns frisches Gemüse und frische Milch. Beide sind für die Ernährung nicht nur wegen ihres Nährgehaltes wichtig, sondern vor allem auch wegen der Ergänzungsnährstoffe, die man Vitamine nennt, und wegen der Salze, die sie enthalten. Im Winter müssen wir leben, daß wir uns diese Bestandteile des Gemüses und der frischen Milch auf andere Weise beschaffen. Hierfür eignen sich besonders frisches Obst, z. B. Äpfel, Apfelsinen und Mandarinen, Bananen, Kisse usw., ferner Fruchtsäfte, die auf talkem Wege hergestellt sind. Ferner gilt auch die Heße als besonders vitaminreich.

Weiterhin ist wichtig, zu wissen, daß beim Kochen des Gemüses die Vitamine und Salze enthält, nicht abgekoffen werden sollte. Kartoffelabkochwasser muß natürlich abgekoffen werden, aber man koch die Kartoffeln stets in der Schale, weil durch das Kochen geschälter Kartoffeln die darin reichlich enthaltenen lebenswichtigen Salze verloren gehen. Die Milch, die für Säuglinge und kleine Kinder bestimmt ist, kann durch Zusatz von Obst, Zitronen-, Karotten- oder Gemüsesaft vitaminreicher gemacht werden. In neuester Zeit ist es der wissenschaftlichen Forschung gelungen, durch Bestrahlung der Milch oder der milchpendenden Tiere mit künstlicher Höhenstrahlung eine Vitaminanreicherung zu erzielen. Die „englische Krankheit“ wird in erster Linie durch Vitaminmangel hervorgerufen.

**# Weitervorausage für Sonntag und Montag.** Im Flachland bewölkt, vielfach neblig und Niederschläge bei leichter Abkühlung. Im Gebirge heiter.



Im Kampf gegen das Verbrechen.

Ein kurzes karabinerartiges Schnellfeuergewehr, das am Gurt getragen wird und auch von dort aus bedient werden kann. Es dürfte besonders bei Überraschungen gute Dienste leisten.

Das Warenhaus Blumenthal in Wiesbaden bringt in heutiger Nummer ein Prospekt „Was schenke ich?“ Wir bitten um Beachtung desselben.

**Omnibus.** Die am 4. Dez. eingerichteten Omnibusfahrten nach Massenheim und Wüder werden am 11. Dez. mit der Fahrt Mainz-Hbf. ab 19.35 wieder eingestellt.

„Sozial Menschen, sozial Ansichten“ ist eine alte Regel. In einem Punkte aber sind alle, alt und jung, Hausfrauen und Köche, nur einer Meinung: Maggi's Würze ist das beste Küchenhilfsmittel zur Verbesserung schwacher Suppen, Soßen usw. Sie ist sehr ausgiebig, deshalb sparsam im Gebrauch. Schon wenige Tropfen genügen, um allen damit gewürzten Speisen einen vollendeten Wohlgeschmack zu geben.

**Hinweis.** Süddeutschlands größtes Damen- und Mädchen-Konfektionshaus, die Firma W. Fuhrlander Nachf., Frankfurt a. M., Zeil 72/78 und das altbekannte Herren-Konfektionshaus, die Firma Nobel & Grunzfelder, Frankfurt a. M., Fahrgasse 115, haben unserer heutigen Ausgabe ein Prospekt beigelegt, das wir unserer geschätzten Leserschaft zur Beachtung dringend empfehlen können. Die außerordentlich günstigen Angebote dieser Firmen und ihre bekannt guten Erzeugnisse werden sicherlich allgemein Anklang bei unserer Leserschaft finden.

### Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

**Betrifft: Mutterberatungsstunde.**  
Die Mutterberatungsstunde wird am Dienstag, den 13. Dezember d. Jrs. nachm. 4 Uhr in der Schule abgehalten. Hochheim a. M., den 9. Dezember 1927.  
Der Bürgermeister: Arzbächer.

**Betrifft: Transportieren des Schneeschlittens.**  
Der Transport des Schneeschlittens wird am Montag, den 12. Dezember ds. Jrs. vorm. 11.30 Uhr im Rathause wenigstens vergeblich. Hochheim a. M., den 7. Dezember 1927.  
Der Magistrat: Arzbächer.

**Zahlungs-Erinnerung.**  
An die Zahlung der bis zum 15. Dezemb. 1927 fälligen und Grundvermögens- und Hauszinssteuer (Monatszahlungen), wird hiermit erinnert und darauf aufmerksam gemacht, daß von der Steuer, welche bis zu dem genannten Fälligkeitstage nicht gezahlt ist, 10 Prozent Verzugszinsen zu zahlen sind. Hochheim a. M., den 9. Dezember 1927.  
Die Stadtkasse: Ruth.

### Betr.: Steuerarten für 1928.

Die Ausstellung der Steuerarten für 1928 (blaue Karten) ist beendet. Dieselben werden den Arbeitnehmern im Laufe der kommenden Woche zugestellt.

Alle Arbeitnehmer, die bis zum Ablauf der kommenden Woche noch nicht im Besitze ihrer Steuerkarte für 1928 sind, sind verpflichtet, sie bei der zuständigen Gemeindebehörde, d. h. bei der Gemeinde, in der sie am 10. Okt. 1927 ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hatten, abzuholen. Arbeitnehmer, die gleichzeitig bei mehreren Arbeitgebern beschäftigt sind, müssen sich bei der Gemeindebehörde ihres Wohnorts eine zweite oder fernere Steuerkarte ausfertigen lassen. Eine Änderung der Eintragungen auf der Steuerkarte durch den Arbeitnehmer, Arbeitgeber oder andere private Personen ist unzulässig. Für Berichtigung von Schreibfehlern und ähnlichen offensibaren Unrichtigkeiten, Änderungen des Familienstandes ist die Gemeindebehörde zuständig, die die Steuerkarte ausgestellt hat.

Erhöhungen des steuerfreien Lohnbetrages sind zulässig, wenn besondere wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen, die die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen und wenn das Jahreseinkommen 30000.— M. nicht übersteigt. (§ 56 E. St. Ges.) Kriegsbeschädigten Arbeitnehmern wird auf Antrag der steuerfreie Lohnbetrag um den Prozentsatz ihrer Kriegsbeschädigung erhöht. Gleiche Ermäßigungen werden den Unfallbeschädigten auf Antrag gewährt. In beiden Fällen ist dem Antrag außer der Steuerkarte 1928 noch der letzte Rentenbescheid beizufügen.

Der steuerfreie Beitrag für Werbungskosten und Sonderleistungen beträgt jetzt wöchentl. M. 9.60 oder monatlich M. 40.—. Weist der Arbeitnehmer nach, daß die tatsächlichen Aufwendungen für Werbungskosten (§ 16 Abs. 5 Nr. 4, 5 E. St. Ges.) und Sonderleistungen (§ 17 E. St. Ges.) höher sind, wird auf Antrag der steuerfreie Lohnbetrag vom Finanzamt entsprechend erhöht.

Der Arbeitnehmer ist verpflichtet, seine Steuerkarte dem Arbeitgeber bis spätestens 1. Januar 1928 auszuhändigen. Für Beamte und Pensionäre tritt an Stelle des Arbeitgebers die Kasse, die die Bezüge auszahlt. Arbeitnehmer, die zur Zeit arbeitslos sind, haben ihre Steuerkarte 1928 sorgfältig aufzubewahren und bei etwaigem späteren Arbeitsantritt im Laufe des Jahres dem Arbeitgeber auszuhändigen.

Hündigt der Arbeitnehmer seine Steuerkarte dem Arbeitgeber nicht aus, so hat der Arbeitgeber in jedem Falle 10 v. H. vom vollen Arbeitslohn ohne jeden Abzug einzubehalten, bis die Aushändigung der Steuerkarte erfolgt. Wer Anträge auf Ermäßigung des steuerfreien Einkommensteils und auf Anrechnung mittelloser Angehöriger stellt, muß die Steuerkarte für 1928 unverzüglich dem Bürgermeisteramt, Zimmer 6, mit den erforderlichen Belegen zur Weitergabe an das Finanzamt einreichen. Hochheim a. M., den 9. Dezember 1927.  
Der Magistrat: Arzbächer.

## Unterstützt Eure Lokalpresse!

# Aus Hessen und Hessen-Raffau.

**Frankfurt a. M.** (Dienstanzug der Schutzpolizeibeamten.) Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß jeder Polizeibeamte auf Grund der maßgebenden Gesetze verpflichtet ist, bei Uebertretungen jeglicher Art und sonstigen strafbaren Handlungen einzuschreiten, und demgemäß zu treffenden Anordnungen zu gehorchen. Die Befehle des Beamten — ob Tschako oder Mütze — spielt hierbei keine ausschlaggebende Rolle. — Im vorgeschriebenen Dienste tragen die Schutzpolizeibeamten allerdings Tschako. Das Publikum wird sich in Bedarfsfällen allgemein an die diensthabenden Beamten wenden und nur bei besonderen Umständen Beamte in Mütze in Anspruch zu nehmen haben.

**Frankfurt a. M.** (Zuwelendiebstahl im D-Zug.) In einem zwischen Freiburg i. Br. und Frankfurt verkehrenden D-Zug wurden aus einem Handkoffer Juwelen im Werte von rund 30 000 Mark gestohlen.

**Cronberg.** (Durch Kohlenäure erstickt.) Der Installationsmeister Josef Bredt stürzte, als er an den Kronthaler Quellen Erneuerungsarbeiten ausführte, in einen Brunnen. Ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, war er durch Einatmen von Kohlenäure erstickt.

**Kassel.** (Aus Heimweh in den Tod.) In Hohenkirchen erhängte sich der Bekler eines Schuhmachers; er stammte aus dem nahen Dorfe Weimar und litt in letzter Zeit sehr unter Heimweh. Als man ihn beim Abendessen vermiste, fand man den Jungen an seinem Schusterriemen hängend tot vor.

**Kassel.** (Aus dem Zuge gestiegen.) In selbstmörderischer Absicht sprang nachts zwischen Innenhausen und Mönchhof eine Frau aus Günterlen aus dem fahrenden Zuge. Sie wurde schwer verletzt und mußte in ein hiesiges Krankenhaus überführt werden.

**Wetlar.** (Feuer in einer Spinnerei.) Durch ein erhebliches Schadenfeuer ist die Wetlarer Spinnerei und Weberei G. m. b. H. in Wetlar heimgesucht worden. Vermutlich durch Heißlaufen einer Maschine entstand im Innern des Fabrikgebäudes ein Brand. Die starke Rauchentwicklung erschwerte die Bekämpfung des Feuers, so daß eine Anzahl wertvoller Maschinen stark beschädigt wurde und eine Menge Rohmaterial den Flammen zum Opfer fiel. Erst nach mehrstündiger Tätigkeit der Feuerwehr konnte das Feuer gelöscht werden. Der Schaden ist beträchtlich, jedoch durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb erleidet keine wesentliche Störung.

**Obererbach b. Limburg.** (Tödlischer Unfall.) Bei der Arbeit auf der Verladerrampe der Odenwälder Hartstein-Industrie geriet der 19jährige Arbeiter Josef Beder von hier so unglücklich zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen, daß der Tod alsbald eintrat.

**Diez.** (Der Dieber Goldwarendieb festgenommen.) In der Person eines gewissen Georg Heuter, unter welchem Namen sich der hiesigstlich verfolgte Oswald Ester verbirgt, nahm die Frankfurter Kriminalpolizei den Täter fest, der bei dem Einbruch vom 8. November d. J. in das Gold- und Uhrwarengeschäft K. Keller, Diez, Schmuckwaren im Wert von über 1000 Mark entwandte. Durch freigebige Geschenke an Freundinnen in Koblenz machte er sich verdächtig und wurde festgenommen.

**Idstein.** (Ein von den Engländern geräumtes Hotel.) Dieser Tage wurde von der englischen Besatzungsbehörde das seit Januar 1926 beschlagnahmte Hotel Hill am Bahnhof freigegeben. Das Hotel wird nach der Renovierung anfangs Februar 1928 wieder eröffnet.

**Wiesbaden.** (Wird das Feldbergfest verlegt?) Der von der Landeskirchenregierung angeordnete Jugendsonntag fällt mit der Abhaltung des Feldbergfestes zusammen. Nachdem dies von verschiedenen am Feldbergfest interessierten Gemeinden beanstandet worden war, teilte Landesbischof Korbbeuer auf dem Landeskirchentag mit, daß Verhandlungen mit der Deutschen Turnerschaft schweben mit dem Ziel, das Feldbergfest zu verlegen.

**Wiesbaden.** (Wegen des Rabattwesens.) Der Einzelhandelsausschuß der Wiesbadener Industrie- und Handelskammer nahm in einer Versammlung, in der Endfakt

ur, Preiser oder das Vorhandensein und falsche Reklamepreis referierte, energisch gegen das Ueberhandnehmen von Rabattgewährungen Stellung.

**Mainz.** (Nachtgutabgelassen.) Bei Dachdeckerarbeiten in Mainz-Kastel stürzte ein Dachdecker von einem zwei Stockwerk hohen Haus, blieb aber glücklicherweise mit den Kleidern am Schindblech hängen. Die schnell herbeigeholte Feuerwehr befreite den Mann, der demütiglos geworden war, aus seiner gefährlichen Situation und ließ ihn im Rettungslord zur Erde nieder.

**Worms.** (Religionsgemeinschaft freier Protestanten.) In Eppelsheim in Rheinhessen feierte dieser Tage die „Religionsgemeinschaft freier Protestanten“ ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Es ist geplant, einen das ganze Reich umfassenden „Religiösen Bund deutscher Unitarier“ zu gründen.

**Groß-Oeran.** (Notlandung eines Flugzeuges.) Ein Schulflugzeug aus Böblingen mußte bei Mörfelden infolge Motordefektes notlanden. Hierbei geriet die Maschine in einen Graben und wurde beschädigt, so daß sie abmontiert werden mußte. Der Pilot blieb unverletzt.

## Aus aller Welt.

**Sportredakteure und § 193.** In einem Prozeß des Jockeys Hayes gegen den Chefredakteur der „Sportwelt“, Franz Wohl, der wegen Beleidigung angeklagt war, weil er Hayes unrichtiges Reiten vorgeworfen hatte, wurde das Urteil verkündet. Das Gericht billigte dem Angeklagten auf Grund des § 193 StrGB. die Wahrnehmung berechtigter Interessen zu und wies die Klage kostenpflichtig ab.

**Schiffszusammenstoß im Altonaer Hafen.** Der englische Dampfer „Aut“ stieß auf der Anreise von Hamburg nach London mit dem Schleppdampfer „Johannes Körner III“ zusammen. Der Schleppdampfer ist gesunken, wobei der Maschinist ertrunken ist. Drei Mann der Besatzung des Schleppers retteten sich durch Ueberbordspringen und wurden von dem Dampfer und einem in der Nähe liegenden Schlepper aufgenommen. Der Dampfer ist aufgelaufen. Versuche, ihn freizubekommen, sind bisher ergebnislos geblieben. Auch der englische Dampfer ist nach Aussage der Besatzung tot geworden und wird eine Werft in Hamburg anlaufen.

**Ein neuer Postraub.** Morgens gegen 6 30 Uhr war ein Beamter in der Hauptpost in Halle mit Geldzählen beschäftigt. Er legte 5000 Mark in Scheinen gebündelt an das nach dem Hof gelegene Fenster. Ein bisher unbekannter Täter warf einen Mauerstein durch das Fenster und benutzte die Verwirrung des Beamten, um das Geld an sich zu reißen und zu flüchten. Unterwegs verlor er 3200 Mark. Die Reichspost hat 300 Mark Belohnung für die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

**Ermittlungsverfahren gegen Vert Brecht.** Wie ein Kasseler Blatt wissen will, wurde auf Grund einer von vollstlicher Seite erstatteten Anzeige gegen Vert Brecht wegen seiner Dichtung „Der Lebenslauf des Mannes Baal“ von der Staatsanwaltschaft auf Grund des § 184 (Verbreitung unzüchtiger Schriften und einschlägigen Paragraphen des Gesetzes zur Bekämpfung von Schmutz und Schund ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

**Vom französischen Automobillklub.** Der Automobillklub Frankreichs hat nach einer Rundfrage bei den Automobilkonstrukteuren, die ihre Wagen in der Mehrzahl im Jahre 1928 nicht an den großen Rennen teilnehmen lassen wollen, beschlossen, im Jahre 1928 den Großen Preis des Automobillklubs von Frankreich nicht anzustreben, sondern nur eine Weltfahrt um den Polarkreis des Sportklubs abhalten zu lassen.

**Robert Denzler in Paris.** Unter der Leitung des Kapellmeisters der städtischen Oper in Berlin, Robert Denzler, fand in Paris ein philharmonisches Konzert statt, in dem Denzler sich der Kapellmeister auf das allerbeste einführte. Er spielte eine Präludien-Symphonie und die Ouvertüre zu Oberon von Weber. Denzler wurde unterstützt durch die Darbietungen des Baritons des Hamburger Stadttheaters, Jean Rainier, der mit seinen klingenden Stimmmitteln die Arie aus Verdis „Don Carlos“ und zwei Gesänge von Richard Strauss wiedergab.

**Neue Vollenbrücke in der Gegend von Oran.** Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Oran sind neue vollenbrückartige Regengüsse über die Gegend von Oran, Berregaux und Mostaganem niedergegangen. Die Gegend steht unter Wasser und viele Dörfer sind fast vollständig unter Wasser.

**Das Auto auf den Schienen.** Zwischen Neuzellen und Pottsdach in Oesterreich geriet ein Auto auf die Strecke der Südbahn und wurde von der Lokomotive eingeklemmt. Der Besitzer und ein Mitfahrer wurden vom Zug mitgeschleift und getötet, zwei weitere Insassen des Wagens leicht verletzt.

**Zugunglück in Luxemburg.** Ein in die Station Bettendorf einlaufender Personenzug wurde in der Weiche von einer rangierenden Lokomotive von der Platte angefahren. Die beiden Lokomotiven wurden schwer beschädigt. Der Sachschaden ist groß.

**Schweres Bergwerkunglück in Spanien.** In einem Bergwerk in Asturien ereignete sich eine Explosion, bei der sechs Arbeiter getötet und zahlreiche verletzt wurden.

**Schweres Eisenbahnunglück in Spanien.** In Oviedo wird gemeldet: Ein Personenzug und ein Güterzug stießen an der Grenze der Provinz Asturien zusammen. Dabei wurden zwei Tote sowie zahlreiche Verletzte aus den Trümmern geborgen. Es wird befürchtet, daß noch mehr Todesopfer zu beklagen sind.

**Festmahl der Rotary-Internationale.** Bei einem Festmahl der Rotary-Internationale in Washington, dem der Vorstand der jetzt in 33 Ländern gegründeten aus Geschäftsleuten bestehenden sogenannten Rotary-Clubs und die Chiefs der Washingtoner diplomatischen Vertretungen teilnahmen, betonte der Vorsitzende Arthur Sapp, daß das bedeutendste Ereignis im letztjährigen Vereinsleben die Wirkung des deutschen Rotary-Clubs in Hamburg unter der Leitung des Direktors der Hapag, des früheren Reichskanzlers Cuno war. Sapp erklärte, man habe am 11. November die Beendigung des Weltkrieges gefeiert. Besonders die amerikanischen Geschäftsleute seien ehlich froh darüber, daß der Krieg vorüber und gute gesellschaftliche Beziehungen zu Deutschland wieder hergestellt seien.

**Europareise des Gouverneurs der Bundesreservebank von New York.** Der Gouverneur der Bundesreservebank von New York, Benjamin Strong, hat an Bord des nach Liverpool fahrenden Dampfers „Celtic“ seine alljährliche Schiffs- und Erholungsreise angetreten. Es wird erwartet, daß er während seines Aufenthaltes im Auslande, insbesondere seinen früheren Gesplogenen, mit den Leitern der wichtigsten Notenbanken in Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Belgien Unterredungen haben wird.

**Zum Lohnstreit in der Eisenindustrie.** Düsseldorf, 9. Dezember. Der vom Reichsarbeitsminister ernannte Schlichter, Oberlandesgerichtsrat Dr. Jötten, hat die Schlichtungsverhandlungen im Lohnkampf in der Eisenindustrie auf Samstag vormittag aberkannt.

**Präsidiumswahl im hessischen Landtag.** Darmstadt, 9. Dezember. Der neugewählte hessische Parlament ist zu seiner ersten konstituierenden Sitzung zusammengetreten. Die Wahl des Präsidiums hatte folgendes Ergebnis: Der langjährige erste Präsident Adlung (Zp.) wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso die beiden Vizepräsidenten, v. Helmoldt (Landbund) und Ruff (Zp.). Zu Schlichterführern wurden gewählt die Abgg. Fendel (Landbund), Schott (D. Bp.), Stork (Zp.), Eberle (Dem.) und Angermeyer (Komm.). Die Regierungsbildung ist über das Stadium der unverbindlicher Vorbesprechungen immer noch nicht hinausgediehen.

**Um die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Vermögens.** Washington, 9. Dezember. Im Repräsentantenhaus gestiftet die Freigabevorlage in der in der letzten Session angenommenen Form wieder eingebracht worden. Im ganzen liegen dem Repräsentantenhaus über 5400 Gesetzentwürfe vor.

## Bezwungen.

Original-Roman von H. Aht.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.  
(Nachdruck verboten.)

39. Fortsetzung.

„Er soll ja noch nicht ganz tot sein, aber ein Wort bleibt's doch und wenn sie den Frey auch nicht hinrichten, zeitweilens Buchhaus triegt er doch. Und die Mühle und alles, das geht natürlich der Staat an sich. Ach, ist das ein Glück für Sie, Fräulein, daß aus der Heirat nichts geworden ist; ich hab's von Anfang an gesagt, in dem steckt ein Böser.“

Wie in innerlicher Erstarrung blickte Gretchen die Frau an, die verständnisvoll nickte.

„Ja, ja, wenn's drauf und dran war, einander zu heiraten, geht's so was schon nah. Und hält' ich gedacht, daß Sie noch nichts davon wußten, wär' ich nicht so mit rausgeplatzt. Aber es steht ja schon in der Zeitung, und so das andere hat der Wendarm erzählt. Und wie gesagt, Fräulein, lassen Sie sich nicht zu Gemüte geh'n, sondern danken Sie dem lieben Gott.“

War es denn Wahrheit? Nicht einen Augenblick zweifelte Gretchen daran. Vielleicht war nicht alles ganz so schlimm, wie der Bericht es darstellte, aber es war. Und sie trug die Schuld daran. Nicht nur nach innen war sie sein Unglück geworden, auch nach außen ward sie sein Verderber.

Und der andere — der noch nicht ganz tot sein sollte — der große Herr —

„Ihn retten, retten!“ schrie es in ihr. Retten — wen? Den noch nicht völlig Toten, oder jenen, dem um eine Lat das Buchhaus drohte?

Die Frage trat wie eine Verkörperung vor sie hin. Sie sah beide vor sich — beide!

Aber sie suchte nicht nach einer Antwort, dachte an seine, nur — retten! Und wissen, alles genau wissen! Aber wer konnte ihr wahrhafte Mitteilung machen? Sie hatte die Zeitung, „in der es ja schon stehen sollte“, durch-

gogen, aber es war die des vergangenen Tages, sie enthielt noch keinen Bericht. Hinunter nach Kahlberg! Da würden es ja wohl alle wissen — vornehmlich — die eine!

Es war das erste Mal, daß Gretchen nach all dem Vergangenen wieder nach Kahlberg kam, aber sie achtete kaum darauf, wie aus den Fenstern neugierige, verwunderte oder nach schadenfrohe Gesichter nach ihr hinschauten, Zusage oder halbes Flüstern hinter ihr dreinlang wie sie ihren Weg durch die Gassen nahm. Nur die Christel sprechen!

Aber ihre Frage nach derselben tief im Hause des Kunzenbäckers einen Sturm hervor. Die Mutter schlug die Hände über dem Kopfe zusammen, und der Bäcker schrie:

„Die geht mich nichts mehr an, die lieberliche Landstreicherin! Kommt sie mir noch einmal unter die Augen, hau ich sie tot!“

„Und ihr Erbteil, das hat sie vorweg,“ zeterete aus dem Laden die Älteste, die lange Hanne, die seit zwanzig Jahren vergeblich ihre dürren Arme nach jedem Burschen ausstreckte. „Wie sie die Labentaff ausgekostet hat, hat sie's mit sich genommen, die schambergessene, mannstolle Kreatur. Vielleicht wird's nun doch was mit ihr und dem Müllerstich; wenigstens kann sie sich derweil mit ihm ins Buchhaus setzen lassen, ein Mörder und ein Spitzbub, das paßt ja ganz schön zusammen.“

„Aber Hanne,“ suchte die Mutter zu begütigen, „es weilt doch noch keiner, wo sie eigentlich hin ist.“

Die Hanne lachte grell auf. „Ich weiß schon. Ich hab' sie angeschaut dabei, wie gestern Abend die Nachricht gekommen ist, daß sie den Müllerstich hingeseht hatten. Und die alte Mathesen, zu der sie gleich darauf in die Mühle gelaufen kam, sag't auch, wie eine Verrückte wäre sie gewesen. Und heute früh war sie auf und davon. Und die Labentaff war gestohlen, dreiundzwanzig Mark und fünfundsiebzig Pfennig und den Wisch da hat sie dafür in den leeren Kasten gelegt.“

Sie hielt ein Stück Einwickelpapier vor Gretchen hin, auf dem geschrieben stand:

„Rehnt's nicht äbel, ich konnt's nicht anders, ich muß't das Geld mausen; laßt's für mein Erbteil gelten. Lebt wohl und macht's gut alle miteinander. Ich werd wohl nimmer wieder heimkommen.“

„Sie soll't sich nur untersteht'n,“ schrie der Bäcker und suchte sie mit der Faust. Und die Mutter hob die Schürze an die Augen.

„Jehn Ainder hab' ich groß gezogen und's bei keinem fehlen lassen mit Lieb' und Prügeln, und nun so eine Undankbarkeit und Schand!“

Stodenden Fußes trat Gretchen wieder auf die Gasse hinaus. Wo sollte sie nun hin, wen befragen? In die Mühle? Ein Schauer durchrannte sie. Sie konnt's nicht, konnt' nicht den Fuß auf die Schwelle setzen, über die er sie einst in hellem Jubel gehoben. „Run trag' ich mein Glück in's Haus.“

Wohin? — Die Christel hatte kein Fragen, kein Raubern gefasst, sie war den Weg dahin geeilt, auf dem ihr Herz sie wies. Und sie selbst — müßte sie nicht tausendfach mehr noch — nicht zu ihm, aber zu denen, die seine Richter waren, für ihn sprechen, es hinausrufen: Ich bin die wahrhaft Schuldige an allem!

Aber sie war ja so feige, sie hatte nicht den Mut des Ausläuglückes, das als obersten Wegweiser nur die Stimme des Herzens kannte. Und sie hatte auch für sich selbst kein Recht, dieser Stimme zu trauen; einmal hatte sie sich davon beraten lassen, und zu welchem Irrtum und Unrecht hatte sie es geführt?

Wenn nur der Vater daheim wäre, der sie bestiegen dem sie sich anvertrauen könnte —

„Run, wie schaut's aus im jungen Leben?“

Sie fuhr herum beim Klang der halbgeknurrten Worte, und wie plötzliche Helle stieg es vor ihr auf. Der Doktor, ja der — er hatte ihr geholfen aus schwersten Körperleiden, er würde auch bei dieser Seelenpein einen Fingerzeig haben. Wortlos stammelte mit einem Wackeln, das flehte: „Hilf mir, hilf mir doch!“ streckte sie dem kleinen Arzt die Hand entgegen.

Zurücksetzung folgt.

Europa  
waren es 18  
machte sich  
tend um die  
Millionen ja  
Kulgarier u  
von 15 vom  
Skandinavie  
lateinischen  
Sändern un  
Nachd  
machte wort  
leidende als  
Medizinisch  
tiner seiner  
an Neuchâ  
nach vorher  
einständige  
Während st  
kranken Ki  
an den Fal  
verschiedene  
den beiden i  
Jahre wesen  
lamentöse T  
laubt, daß  
wech, daß  
müßiger E  
stüßens er  
Sollten sich  
lo wäre v  
für Höhenl  
Wir le  
Nichte Dert  
zu schreiben  
mal eine P  
Jahre. En  
kam zu ihr  
Großen des  
Wald aber u  
zu führen.  
Prinzessin  
einen Sohn  
Es wir  
die Wesp  
ungen sind  
und nicht s  
ben zu dur  
leben, daß  
Schwestern  
unparigere  
vernarben.  
# Da  
jahr mit 3  
Ostermonat  
den 27. I  
Hilbermitt  
Kalendariu  
zeichnet.  
zwei Mond  
uns nicht  
Die zweite  
hustern's  
Europa li  
den 27. M  
Am im n

## Ernstes und Heiteres.

### Bevölkerungsbewegung in Europa.

Europa zählt heute 453 Millionen Einwohner, um 1800 waren es 185 Millionen. Diese rasche Bevölkerungszunahme machte sich besonders im 19. Jahrhundert bemerkbar. Während um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Europa 268 Millionen zählte, sind es um 1900 bereits 398. In Rußland, Bulgarien und Holland ist ein jährlicher Bevölkerungszuwachs von 15 vom Tausend zu verzeichnen. In Zentraluropa und Skandinavien nimmt die Bevölkerung jährlich um 8, in den lateinischen Ländern durchschnittlich um 5, in den schwedischen Ländern um 10 pro Tausend zu.

### Keuchhustenheilung im Flugzeug.

Nachdem vor einiger Zeit schon einmal der Vorschlag gemacht worden ist, Luftschiffe für Lungen- und Asthmaleidende als Sanatorien zu verwenden, berichtet jetzt in der „Medizinischen Welt“ Dr. med. et phil. A. D. Kettner, daß einer seiner Patienten, der über ein Flugzeug verfügte, zwei an Keuchhusten erkrankte Töchter von neun und sieben Jahren nach vorheriger ärztlicher Befragung wiederholt auf etwa einstündige Fahrten bis zu 3000 Meter Höhe mitnahm. Während sich die Heilung bei einem dritten, gleichfalls erkrankten Kinde von einem Jahr, das aus anderem Grunde an den Fahrten nicht teilnehmen konnte, unter Anwendung verschiedener Einspritzungen nur langsam vollzog, war bei beiden älteren Kindern der Zustand schon nach der ersten Fahrt wesentlich gebessert und ging ohne jede weitere medikamentöse Therapie in kurzer Zeit in Heilung über. Kettner glaubt, daß neben der Luftveränderung vor allem der Höhenwechsel, das Erlebnis des Fliegens also, gewirkt habe, dessen günstiger Einfluß bei dem stark nervösen Einschlag des Keuchhustens erklärlich und schon häufig beobachtet worden ist. Sollten sich diese Beobachtungen wiederholen und bestätigen, so wäre vielleicht Kettners Anregung, „fliegende Kliniken für Höhenkuren“ zu schaffen, nicht allzu phantastisch.

### Das Märchen.

Wir lesen im „Berliner Börsencourier“: Meine kleine Nichte Herta bekam in der Schule den Auftrag, ein Märchen zu schreiben. Ihr literarischer Erguß lautete: „Es war einmal eine Prinzessin. Die wartete auf den Königssohn viele Jahre. Endlich erfuhr ein Prinz von ihrer Schönheit. Er kam zu ihr, und sie heirateten. Bei der Hochzeit waren alle Großen des Reiches zugegen. Das junge Paar liebte sich sehr. Bald aber mußte der Prinz in weite Länder reisen, um Krieg zu führen. Dort blieb er fast zehn Jahre. Seine Frau, die Prinzessin, blieb ihm aber treu und schenkte ihm alljährlich einen Sohn.“

### Bienen als Krankenschwestern.

Es wird vielfach angenommen, daß die Bienen ebenso wie die Wespen Früchte angreifen und verderben. Diese Befürchtungen sind unbegründet, denn die Frischwerkzeuge der Tiere sind nicht stark genug, um die Schalen der Bienen und Trauben zu durchdringen. Im Gegenteil haben die Versuche ergeben, daß die Bienen in vielen Fällen geradezu als Krankenschwestern tätig sind, indem sie verletzte Stellen mit einem honigartigen Ueberzug versehen, so daß die Wunden rasch abheilen.

# Das Jahr 1928. Das kommende Jahr ist ein Schaltjahr mit 366 Tagen. Es beginnt mit einem Sonntag. Der Ostermontag fällt auf den 9. April, der Pfingstsonntag auf den 27. Mai, Christi Himmelfahrt auf den 17. Mai, der Aschermittwoch auf den 22. Februar. Als Schalttag im Kalender für 1928 ist der 24. Februar, ein Freitag, bezeichnet. Im Laufe des Jahres finden drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt. Die erste Sonnenfinsternis ist bei uns nicht sichtbar, ebenso auch die erste Mondfinsternis nicht. Die zweite ist nur in Rußland sichtbar. Die dritte Sonnenfinsternis ist eine partielle und ist in einem Teil des übrigen Europa sichtbar. Sie fällt auf den 12. November. Die auf den 27. November fallende Mondfinsternis ist in ihrem Bereich im nördlichen und westlichen Europa sichtbar.

## Bezwungen.

Original-Roman von H. Abt.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

### 10. Fortsetzung.

Er faßte dieselbe am Gekel, gleichsam, als wollte er den Puls fühlen, schaute er ihr mit seinen scharfen Augen ins Gesicht und schüttelte mißvergnügt den Kopf.

„Gesicht wie frischer Käse, Augen wie Tassenköpfe — wird das hier in Kahlberg herumgeführt, um den Leuten zu zeigen, was für ein Stillsper ich in meinem Handwerk bin? Ueberangestrengt beim Laufen, dazu Hunger —“

„Natürlich Hunger,“ fuhr er sie an, da sie den Kopf schüttelte, „weiß das besser, sehe das. Meine Alte hat Mehlenteile heute gebraten, davon ein Stück kalt und ein Glas Ungar dazu — vorwärts, marsch!“

Er hielt sie am Arme fest und zog sie mit seinen klugen Trippelschritten bis zu seiner Wohnung, da überantwortete er sie seiner Frau, einer altmodisch zierlichen Dame mit jungen stolzen Augen in dem seinen Falten-Gesicht.

„Hier erst eine ordentliche Fütterung und dann mit auf die Bude schicken, zum Auskurieren.“

„So,“ sagte der Doktor sodann, in seinem Zimmer sich in dem tieferen Lehnstuhl zurücklehnd und Gretchen einen Sessel vor sich anweisend — „setz also los mit all dem Jammer. Grundursach weiß ich ja schon, nur noch so das drum und dran, dann wollen wir zu sehen, wie sich der Niedertracht zu Leibe gehen läßt.“

Und sie hatte zu ihm gesprochen, ohne Rückhalt, ohne Scheu, mit einem Gefühl der Befreiung, endlich einmal alles aus sich herausreden zu können.

Der Doktor hatte sie mit seinem Worte unterbrochen, nur sein kleiner Körper war tiefer und tiefer in den weichen Stuhl hineingesunken, und die Rauchwolken aus seiner Pfeife qualmten immer mächtiger empor.

# Sensation!

## Weihnachts-Angebot

Herren-Ulster 24.- 27.- 32.- 38.- 43.- 48.- 53.-  
58.- 63.- 68.- 75.- 85.- 98.-

Herren-Paletots 36.- 42.- 48.- 58.- 63.-  
68.- 75.- 85.- 95.-

Herren-Anzüge 19<sup>50</sup> 25.- 32.- 38.- 45.- 53.-  
58.- 63.- 68.- 75.- 85.- <sup>und höher</sup>

Herren-Sportanzüge 25.- 32.- 38.- 45.- 52.-  
58.- 65.- 75.-

Kleidungsstücke, die am Lager für Sie nicht vorrätig sind, werden zu den gleichen Preisen wie oben angefertigt.



Tanz-Anzüge, Smoking-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel und Capes, Loden-Joppen, Wind-Jacken, Hosen, Breches, Knickerbockers, Fantasie-Westen usw. sehr preiswert Knaben-Anzüge Knaben-Mäntel, Knaben-Hosen sehr preiswert

# Drucker

Schöfferstraße 7

Ran, da sie geendet, räusperte er sich ein paarmal, hob mit den Händen durch die Luft, um die Rauchsicht vor sich zu zerstreuen, und sagte:

„Um — na ja — so ungefähr hatt' ich mir's ja zusammengeheimelt. Und so dast's auch zu dem Bericht. Hab' nämlich gestern, als die erste Nachricht kam, sogleich nach Erfurt um näheres telegraphiert, an einen alten Freund, und vor einer Stunde ist die Auskunft gekommen, eine ganz zuverlässige, denn sein Sohn, ein junger Rechtsanwält, der hart daneben saß, als die Geschichte passiert ist, schreibt sie mir.“

Also — saßen da auf dem Anger vor einer Weinmeise unter dem Zelt eine Anzahl vornehmer Offiziere, darunter ein Zivilist. Die Herren polulierten fleißig und klammerten sich den Teufel drum, daß ihre fidele Laune die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden erregte. Zumal die Aufmerksamkeit eines — nu, eben des Müllerstrib, der wegen eines Geschäfts nach Erfurt gefahren war. Er stuzte, blieb stehen, nahm sich den Zivilisten scharf aufs Korn, tat ein paar Schritte vorwärts, ging wieder zurück, sah, wie einer der Offiziere sein Glas gegen den Zivilisten erhob — „Prost Gicheld“ — und da ist er mitten in die fidele Gesellschaft hineingebrochen, mit gezücktem Messer über den Zivilisten her mit einem Brüllen: „Mörder! Schützt! Mörder!“

Die Offiziere hatten den völlig Rasenden mit blanker Waffe bald genug bewältigt, aber der — Graf Gicheld hatte seinen Stich in der Schulter weg, und den Fritz nahm die Polizei beim Tragen.

Gretchen atmete kaum. „Und — haben sie — ist er — schwer verwundet?“

„Kann so schlimm nicht sein, wenigstens konnte der Graf sofortige genaue Auskunft geben, daß ihm der Friedrich Weiner durchaus unbekannt sei und sein Angriff auf ihn nur die Tat eines Betrunknen oder Wahnsinnigen sein könnte.“

Die Hände des Mädchens preßten sich umeinander. „Ich meine, haben sie — ist auch er — der — Fritz —“ Der Doktor paßte ein paarmal heftig. „Der? Be-

wagte. Das heißt ein paar Schrammen über den Arm, ein kleiner Aderlaß, der bei so hitzigem Blut nur gut tun kann.“

Er fuhr mit kurzem Streicheln über das Gesicht. „Nicht so verängstigt drein schauen. Es läßt sich manches schlimmer an, als es sich hernach ausweist. Es wird sich schon ein Weg finden lassen, den Unbändigen, dem die Wut ein wenig gar zu leicht ins Handgelenk fährt, aus dem Schwärzesten herauszubringen.“

„Ja, es wird sich ein Weg finden“, sagte Gretchen mit plötzlicher Ruhe, sich erhebend.

Aber mit beiden Händen zwang der Doktor sie wieder auf ihren Sitz zurück.

„Jawohl, Dummheiten machen, sich an den Pranger stellen und den, dem's nützen soll, womöglich noch tiefer hineinreiten, wenn's raus kommt, daß er schon mal so was wie einen Mordversuch begangen hat.“

Sie stöhnte in hervorbrechender Qual auf. „Wenn er verurteilt wird, ins Zuchthaus kommt — es wäre ihm hundertfach schlimmer als der Tod. Und ich vermöcht's auch nicht zu überleben.“

Der Doktor stieß die Pfeife von sich. „Larifari — nicht überleben! Großmütigkeit der Jugend. Und Zuchthaus — gar so schnell setzen sie einen nicht hinein, zumal einen, der allerhand zu seiner Verteidigung zu sagen vermag.“

„Biel von der Sorte möcht' ich um meiner Alten willen nicht kosten. Ich begreif's, daß einer, der davon öfter getrunken, in seinem Herzen zum unheilvollen Säufzer wird.“ Er schob sie nach der Tür. „Geh, Mädel, ich bin mein Lebtag ein nüchternen Mensch gewesen, und will's bleiben. Und wenn ich erst von meiner Keife zurück bin, werd' ich Bescheid geben, wie ich alles getroffen.“

Ohne ihr Zeit zu einem weiteren Dankeswort zu lassen, hatte er sie aus der Stube gedrängt, und die Tür hinter ihr geschlossen.

Fortsetzung folgt.

## Der Kampf in der Eisenindustrie.

### Die Aufgaben des Schlichters.

Die Meldung, daß das Reichskabinett beschloffen habe, dem Schlichter Jätten eine Überprüfung der Produktionsverhältnisse in einzelnen Betrieben der Grobeisenindustrie zu übertragen, trifft nicht zu. Das Reichskabinett hat zu der Frage der Durchführung der Arbeitszeitverordnung noch nicht endgültig Stellung genommen.

In Düsseldorf findet am Montag eine Zusammenkunft familiärer Verkaufsverbände der Schwerindustrie statt. Die Verbände werden sich mit der durch den Konflikt gegebenen Lage beschäftigen.

### Die Angestelltenchaft.

In einer Entschließung betont der Vorstand des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten-Gewerkschaften, Landesauschuß Niederrhein-Westfalen, daß die Entlassungsdrohung als deutlich erkennbarer Ausdruck eines antisozialen Machtwillens aufgefaßt werden müsse. — Auch der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband wendet sich in einem Rundschreiben an seine Vertrauensmänner gegen die Maßnahmen der Industrie. Die rheinisch-westfälische Arbeiterbewegung befindet sich jetzt vor einem wohl vorbereiteten Generalangriff des schwerindustriellen Unternehmertums. Der Schlag gelte zwar in erster Linie den Arbeitergewerkschaften, aber auch die Angestelltenchaft stehe in ihm nicht ohne Gefahr bei Fuß.

## Unzulässige Nebengeschäfte des Frankfurter Bühnendirektors.

### Vom Amt zurückgetreten.)

Der Bühnendirektor der Frankfurter Städtischen Bühnen, Müller-Wieland, ist von seinem Amt zurückgetreten. Oberbürgermeister Dr. Landmann teilte dazu in einer Sitzung der Presse mit, daß kriminelle Verfehlungen nicht vorliegen, wohl aber habe Müller eine Anzahl Nebengeschäfte betrieben, die sich mit seiner vertraglichen Verpflichtung gegenüber der Bühnen L.-G. nicht vereinbaren ließen.

Die zur Prüfung des Theaterdefizits eingesetzte Unterkommission des Hauptauschusses der Stadtverordnetenversammlung gibt folgende Erklärung bekannt: Der Magistrat machte in einer Pressekonferenz Mitteilungen über Vorgänge bei der Städtischen Bühnen L.-G., besonders über Inkorrektheiten von Direktor Müller-Wieland bei den Operetten-Gastspielen in den Jahren 1925/26. Ohne auf diese Mitteilungen weiter einzugehen, stellt die Unterkommission des Hauptauschusses folgendes fest:

1. Die mitgeteilten Inkorrektheiten sind im Rahmen der Untersuchung der Unterkommission des Hauptauschusses festgestellt worden. Hinsichtlich der Operetten-Gastspiele 1925 waren sie vom Revisionsbüro bereits im Oktober 1926 niedergelegt und der zuständigen Stelle mitgeteilt worden.

2. Die Prüfung der Operetten-Gastspiele 1926 erfolgte erst im Laufe der Untersuchung der Unterkommission des Hauptauschusses der Stadtverordnetenversammlung durch das Rechnungs-Revisionsbüro.

3. Es ist nicht richtig, daß diese Vorgänge mit der Frage des Theaterdefizits nichts zu tun haben. Die Operetten-Gastspiele und die damit zusammenhängenden Vorkommnisse haben zur Vermehrung des Defizits der Städtischen Bühnen L.-G. beigetragen.

## Einbruch in der Frankfurter Handelskammer?

### Oder haltlose Gerüchte?

Durch das Gerücht von einem Einbruch in die Frankfurter Börse wurden Publikum, Polizei und Feuerwehre in Aufregung versetzt. Der Nachportier eines benachbarten Geschäftshauses hatte Lichtschimmer gesehen und Geräusche gehört und die Polizei alarmiert, die mit Hilfe eines großen Scheinwerfers Nachforschungen anstellte, ohne jedoch zu einem positiven Resultat zu kommen.

Ob es sich um blinden Lärm handelte oder ob es den Einbrechern gelungen ist, sich rechtzeitig zu entfernen, ließ sich nicht genau feststellen.

## Aus aller Welt.

⚡ **Mord und Selbstmord.** In einem Anfall von geistiger Annäherung hat der 55 Jahre alte Landgerichtsrat Gundlach in Neufrelitz seine 78 Jahre alte Mutter erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß getötet. Landgerichtsrat Gundlach war seit mehreren Jahren schwer nervenleidend und deshalb vorzeitig pensioniert worden.

□ **Straßenbahnunfall in Bremen.** In Bremen wurden durch ein die Hofstraße durchfahrendes Auto die Pferde eines dort haltenden Geschäftswagens schein und riefen mit dem Führer dem Breiten Weg zu und in einen gerade verlaufenden Wagen der Straßenbahn hinein. Drei Personen wurden verletzt, von denen zwei nach dem Krankenhaus geschafft werden mußten.

□ **Schulkinder als Eisenbahndiebe.** In Wismar waren dreimal Eisenbahnwagen gewaltsam geöffnet und darin befindliche Kisten und Pakete erbrochen und beraubt worden. Als Täter konnte man nun einen 14jährigen Schulkinder aus Wismar und seine 12jährige Schwester als Helfershelferin festnehmen.

□ **Ein Phänomen im Bilde des Mondes.** Nach einer Sabameldung aus Brüssel wurde von dem dortigen Observatorium ein eigenartiges Phänomen während der vollkommenen Mondfinsternis wahrgenommen. Drei hellleuchtete Sterne neuer Größe waren im Bilde des Mondes während der ganzen Mondfinsternis zu sehen.

□ **Bier Arbeiter ertrinken.** Vier Arbeiter einer Bau-Firma, die an einem Wasserelektrizitätswerk am Gattineau-Fluß in Ottawa arbeiteten, ertranken dadurch, daß sich ein Schwimmbaum, auf dem sie arbeiteten, löste.

□ **Todesprung aus dem 43. Stockwerk.** Während der verkehrreichen Mittagsstunden sprang ein ehemaliger Kriegsteilnehmer aus Brooklyn aus einem Fenster des 43. Stockwerkes in dem 60stöckigen Woolworth-Gebäude am unteren Broadway. Er wurde glücklich verfangen und war sofort tot.

□ **18 Personen in Kalkutta verbrannt.** In einem Zudenmagazin in Kalkutta brach ein Brand aus, der auf eine anstehende Parade übergriff. Diese stürzte in sich zusammen. 18 Personen kamen in den Flammen um.

## Letzte Nachrichten.

### Die Besetzung — ein Unrecht.

Berlin, 9. Dezember. Reichskanzler Dr. Marx erklärte im Reichstagsauschuß für die besetzten Gebiete zum Schluß der Debatte über seine große Rede noch: Die Anwesenheit der Besatzungstruppen auf deutschem Boden ist ein Unrecht, da sie jedes Grundes entbehrt. Deshalb muß die Besetzung auch beseitigt werden. Ich bestreite es durchaus, daß die Beteiligung der Deutschnationalen Volkspartei an der Regierung zur Verstärkung der außenpolitischen Lage geführt habe. Diese Verstärkung ist bereits vor der letzten Regierungsumbildung erfolgt.

Die Notlage Hessens ist eine große politische Frage, die demnächst entschieden werden muß. Die Reichsregierung wird die übermittelten Anregungen prüfen und mit Wohlwollen zur Entscheidung bringen.

### Lohnzulagen für die Reichsbahnarbeiter.

Berlin, 10. Dezember. In der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft begannen die Verhandlungen über die Ortslohnzulagen mit den Gewerkschaften, die am 18. Dezember abgeschlossen sein sollen, damit noch vor Weihnachten eine Auszahlung der Zuschläge an die Belegschaften der Reichsbahn in allen Landesteilen erfolgen kann.

### Die französische Währung.

Paris, 10. Dezember. In der Nachsitzung der Kammer ist bei der Beratung des Budgets des Finanzministeriums auch die Frage der Erhöhung der Beamtgehälter seitens der Sozialisten zur Sprache gebracht worden. Der Abgeordnete Caneelli erinnerte Poincaré an das den Beamten gegebene Versprechen hinsichtlich einer Angleichung ihrer Bezüge an die Feuerer. Poincaré gab darauf folgende Erklärung ab, die sicher nicht verfehlt wird, allgemein erörtert zu werden: „Ich werde keine Versprechen geben. Wir stehen am Vorabend oder am Vorvorabend wichtiger, die Währung betreffender Operationen. Wir können nicht bei einer Währung bleiben, die nicht in Gold konvertierbar ist. Um eine derartige Operation durchzuführen, ist eine sichere Währungs-garantie notwendig.“

### Der Postraub in Halle.

Magdeburg, 10. Dezember. Bei dem Raub in dem Hauptpostamt in Halle waren zwei Personen beteiligt. Einer der Räuber ist nunmehr in Adersleben, wo er sich mit seinem Genossen durch große Geldausgaben verdächtig gemacht hatte, verhaftet worden. Der zweite Täter konnte noch nicht festgenommen werden, doch sind seine Personalien bekannt.

### Töblicher Autounfall.

Gera, 10. Dezember. Unterhalb Weida überschlug sich das Auto des Weidaer Medizinalrates Dr. Friedrich Pfeiffer. Der fast 70jährige Dr. Pfeiffer sowie sein Töchterchen waren sofort tot, während die Frau nur Verletzungen leichter Natur erlitt.

### Ein Liebespaar von einem Zuge überfahren und getötet.

Wesel, 9. Dezember. Auf der Strecke Dinslaken—Wesel wurden ein junger Mann und ein junges Mädchen von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet. Es handelt sich höchstwahrscheinlich um den Selbstmord eines Liebespaars.

### 14 Rennpferde verbrannt.

Münster i. W., 10. Dezember. Durch Großfeuer wurden in Folge die Stallgebäude des bekannten holländischen Rennstallbesizers König vernichtet, wobei 14 wertvolle Renn- und Turnierpferde in den Flammen umkamen.

### Alschin zum Schwachweltmeister proklamiert.

Buenos Aires, 10. Dezember. Alschin wurde auf Grund seines Sieges über Capablanca offiziell zum Schwachweltmeister ernannt. Alschin erhielt von den 10 000 Dollar 5400 Dollar und eine goldene Medaille. Capablanca erhielt 4600 Dollar.

## Ein beachtenswertes Buch.

Dr. Theodor Henß: Politik, ein Nachschlagewerk für Theorie und Praxis. Verlag S. Meyers Buchdruckerei, Halberstadt.

Auf einen Raum von 238 Seiten hat der Reichstagsabg. Dr. Theodor Henß umfangreiches Material in kürzester Fassung zusammengetragen und so ein Werk geschaffen, das jedem Staatsbürger und politisch interessierten Leser höchst willkommen sein wird. Es ist selbstverständlich, daß auf dem kurzen Raum keine breite Beschreibung der politischen Ereignisse der deutschen Geschichte oder umfangreiche Betrachtungen politischer Begriffe gegeben werden können, aber das war auch gar nicht beabsichtigt. Der Wert des Buches liegt in seinem Nutzen für den Alltag und für die politische Praxis. Rasch und übersichtlich orientiert es uns über die verschiedenen Richtungen der Staatsrechtslehre, über die hervorragenden Vertreter der einzelnen Theorien in Deutschland, Gegenwart, Mittelalter und der griechischen Welt. Es gibt anschauliche Erläuterungen der Staatsformen, Bemerkungen über Monarchie, Aristokratie, Demokratie und Rätesystem. Die politische Geschichte führt uns durch die wechselnden Ereignisse des deutschen Kampfes, verweilt kurz bei wichtigen Fragen und Daten der Außen- und Innenpolitik, bedeutenden Staatsmännern und Politikern, und gibt auf einen kurzen Umriß der deutschen Parteigeschichte. Weiter sind behandelt Parlamentarismus, Kommunalverwaltung, Völkerrecht, Seeresenzen, Weltkrieg, Versailler Vertrag, Kulturprobleme und Fragen politischer Soziologie.

## Aus Nah und Fern.

⚡ **Darmstadt.** (Die Begezeit für Hasen in Hessen.) Auf Grund des Art. 29 des Reichsgesetzes vom 19. Juli 1868 ist der Beginn der Begezeit für Hasen auf den 1. Januar 1928 festgesetzt worden.

⚡ **Hanau.** (Die Autolinien im Landkreis Hanau.) Unter dem Vorsitz von Regierungsräsident Dr. Friedensburg fand eine Besprechung statt, die sich mit der Einrichtung von Autolinien im Landkreis Hanau befaßte. Es bestand Einmütigkeit darüber, daß, um die Gebiete zu

erschließen, nur ein großzügiges Projekt in Frage kommen könne. Mit weniger als sechs bis acht Wagen dürfte kaum auskommen. Zunächst sind zwei Linien geplant nach Groß-Anheim, Groß-Krotenburg und von Krotenburg, Mittelhagen, Wadenbuchen, Bischofsheim nach Rainfur. Auch von Hanau nach Büdingen soll eine Autobusverbindung eingerichtet werden. Stadt und Landkreis werden sich nun verständigen müssen, welche Linie zunächst eingerichtet werden soll.

⚡ **Frankfurt a. M.** (Die neuen Eisenbahnbrücken.) Nachdem schon seit einigen Wochen die neue Main-Neckar-Brücke wieder dem Eisenbahn- und Fußgängerverkehr geöffnet ist, muß in der Fortführung des Bahnkörpers der Strecke nach Darmstadt auch die Überführung in der Forsthausstraße durch eine entsprechend stärkere neue Eisenkonstruktion ersetzt werden; die Arbeiten hieran sind im Gange. Nach deren Beendigung sind dann alle Überführungen über die Forsthausstraße und die Mörfelder Landstraße umgebaut und für die schwersten Eisenbahnzüge brauchbar.

⚡ **Gießen.** (Zuchthaus für einen Kaffeedieb.) Weil er in monatelanger Tätigkeit nachts aus dem Zuchthaus einer Kaffee-Großhandlung den Kaffee in so unglaublichen Mengen fortgeschleppt hatte, daß er einen schwunghaften und sehr billigen Kaffeehandel in der Umgegend von Gießen betreiben konnte, stand der Schlosser Eduard Pfaffenberger von Gießen vor dem hiesigen Schöffengericht unter der Anklage des schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall. Der Mann hatte es verstanden, sein Treiben so geschickt anzulegen, daß der Geschäftsinhaber und seine Angestellten lange Zeit nicht das geringste von den Vorgängen am Lager gemerkt hatten. Der Angeklagte erhielt für seine Missetat drei Jahre und vier Monate Zuchthaus.

⚡ **Gießen.** (Eine reiche hessische Gemeinde.) Eine erfreuliche Ausnahme in dem finanziell schwachen Hessenland bildet die oberhessische Gemeinde Schwarzenborn. Das Städtchen kam durch eine Schenkung Philipps des Großmütigen in den Besitz ausgedehnter Wäldungen. Die Einnahmen hieraus ermöglichen es, die Verwaltungskosten vollständig zu decken, so daß Gemeindesteuern nicht erhoben werden. Außerdem erhält jeder Ortsbürger alljährlich vier Meter Holz zum Schlagpreis.

⚡ **Homburg.** (Reiter-Verbandssturnier.) In der Hauptverbandsvorstandssitzung der Reit- und Fahrvereine für Hessen-Rhaffau und Walded wurde beschlossen, dem Reiterverein Homburg als dem ältesten Reiterverein in Hessen-Rhaffau das Verbandssturnier 1928 zu überlassen. Dem Verein steht es frei, den Ort innerhalb des Kreises selbst zu bestimmen.

⚡ **Limburg.** (Die Rajere.) Auf der Straße Verboden-Seelbach wurde ein älterer Mann von einem Motorrad erfasst und zu Boden geschleudert. Der Mann erlitt dabei tödliche Verletzungen.

⚡ **Marburg.** (Kleine Urtsachen.) In dem Dorf Somplax ereignete sich ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Beim Strohaufladen von einer Feldbieme fiel einem dortigen Landwirt ein Gebund Stroh auf den Kopf. Es stellten sich starke Kopfschmerzen ein, die Überführung in eine Marburger Klinik notwendig machten, wo der Unglückliche bald starb.

⚡ **Herborn.** (Verkehrstag in Herborn.) Der bevorstehenden „Silbernen Sonntag“ benutzt die Stadtverwaltung eine großzügig angelegten Verkehrsstaßes, weit über das Gebiet des Distriktes Beachtung finden dürfte. Herborn als bedeutendste Handels- und Verkehrsstadt des Distriktes wird auch zum „Silbernen Sonntag“ in traditioneller Weise in Erscheinung treten.

⚡ **Baumbach.** (Zu Tode gestürzt.) Beim Betreten einer Scheune fand ein hiesiger Landwirt eine 61 Jahre alte bei ihm bedienstete Frau tot auf der Scheunentenne. Ein sofort hinzugezogener Arzt stellte als Todesursache einen Schädelbruch fest. Offenbar war die alte Frau vom Fall auf die Tenne gestürzt und fand so den Tod.

⚡ **Hachenburg.** (Ein Förster von einem Wild dreier angeschossen.) In den Wäldungen von Oberdres wurde der Förster Langerhans von einem Wilderer dem Hinterhalt angeschossen. Die sofort aufgenommene Verfolgung führte zur Ergreifung des hinterlistigen Schützen, der sich als ein bekannter Wilddieb entpuppte.

⚡ **Mainz.** (Der neue Oberstaatsanwalt.) Die Rheinlandkommission hat den hiesigen Justizminister zum Oberstaatsanwalt in Mainz ernannt. Staatsanwalt Bernhards gemäß Verordnung des Artikel 6 der Verordnungen genehmigt. Oberstaatsanwalt Bernhards, der bisher den erkrankten Oberstaatsanwalt in Darmstadt vertreten hat, tritt sein neues Amt mit sofortiger Wirkung an.

## Kirchliche Nachrichten.

### Katholischer Gottesdienst.

3. Adventsonntag, den 11. Dezember 1927.

Eingang der hl. Messe: Gaudete in Domino. Evangelium: Johannes des Täufers Johannes.

7 Uhr Frühmesse und hl. Abendkommunion für die Jungfrauen.

8.30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt, 2 Uhr Abendandacht, 5 Uhr Versammlung des Müttervereins.

Wettags: 7 Uhr 1. hl. Messe, 7.45 Uhr Schulmesse (Korarte-Messe).

Beichtgelegenheit: Freitag 5—7 und nach 8 Uhr für Frauen und Jungfrauen, Samstag 4—7 und nach 8 Uhr für Männer.

### Evangelischer Gottesdienst.

3. Adventsonntag, Sonntag, den 11. Dezember 1927.

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Dienstag Abend: Fokunenchor.

Mittwoch Abend: Kirchenchor.

Freitag Abend: Jungfrauenverein.

Am nächsten Sonntag, den 4. Advent, wird ein Familienabend mit musikalischen und geistlichen Darbietungen. Themen: Aufführung v. a. veranstaltet Nähere Bekanntgabe kommende Woche.

## Jahresklasse 1908!

Am Montag, den 12. Dezember 1927, abends 8.30 Uhr findet in der Burg „Ehrenfels“ eine **Versammlung der Jahresklasse 1908** statt, wozu ergebenst eingeladen wird. Am pünktlichen und vollständigen Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

# Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR 50 Beilage zu „Neuer Hochheimer Stadtanzeiger“ 1927  
Geschäftsstelle: Massenheimerstraße 25

## „Fünf Minuten“ ERZÄHLUNG VON LENORE PANY.

(Fortsetzung)

Der kühle Ton seiner Rede tat ihr weh. Etwas befangen wies sie ihm seinen Platz am Tische an. Das Gespräch drehte sich ausschließlich um geschäftliche Interessen, die Kriegsgefahr und riskante Spekulationen. Ebenreich blickte zu Irene hinüber. „Davon verstehe ich nichts“, sagte er. „Ich habe ein einziges Mal in meinem Leben spekuliert und mein ganzes Glück auf eine Karte gesetzt. Das Resultat ist, daß ich nun als Schiffbrüchiger durch die Welt segle.“

Die junge Frau erblaste, doch ihr Mann, welcher den Sinn seiner Worte nicht verstand, klopfte ihm tröstend auf die Schulter. „Das Lekt ist bereits im Heilen begriffen“, lächelte er heiter.

„Nur immer mutig. Wir wollen auf Ihre Zukunft anstoßen. Profit!“ Die Gläser klangen aneinander.

Nach dem Essen nahm Ebenreich seine Geige aus dem Kasten und sah Irene fragend an. „Wenn ich spielen soll, muß ich die gnädige Frau bitten...“

„Das ist doch selbstverständlich.“ Sie trat an den Flügel, durchblätterte flüchtig die Noten, welche Ebenreich aufs Pult gelegt, und wartete dann auf das Zeichen zum Einsetzen.

Als sie den ersten Satz der Sonate zu Ende gespielt, nahm sie die Hände von den Tasten.

„Ich denke, wir können ein wenig rasten, nachdem unser einziger Zuhörer die Flucht ergriffen hat.“

„Herr Wertheim ist nicht musikliebend?“

„O doch, aber es geht ihm jetzt so viel durch den Kopf, daß er nirgends Rast und Ruhe findet. Neulich lief er mitten im Konzert davon, um eine Depesche aufzugeben. Aber ich wollte etwas ganz anderes mit Ihnen besprechen. Mein Mann sagte

mir, daß Sie sich mit Vorliebe im Maschinenraum aufhalten. Sie sollten das nicht tun!“

„Warum nicht, gnädige Frau?“

„Weil Sie leicht dabei Schaden nehmen können.“

Er starrte düster auf das Notenblatt. „Und wenn? Ich wüßte niemand auf der Welt, dem es nicht gleichgültig wäre, was mir geschieht.“

Da kam Wertheim zurück. „Schön, sehr schön“, sagte er händeringend. „Leider habe ich nicht alles gehört und muß sogar um Entschuldigung bitten, daß ich jetzt wieder hinabgehe. Der Inspektor will mich dringend sprechen.“

Ebenreich legte sofort die Geige in den Kasten zurück.

„Bleiben Sie nur“, ermunterte Wertheim. „Ich hoffe, bald fertig zu sein. Dann soll mich aber auch niemand mehr stören.“

Irene schaute fragend zu Ebenreich empor.

„Wollen wir?“

„Wenn Sie befehlen, gnädige Frau.“

„Befehlen? Ich dachte, es wäre Ihnen ein Vergnügen. Wenn Sie mir jedoch lieber etwas von Ihren Erlebnissen erzählen, ist es mir auch recht.“

„Ich habe alles erzählt, was Sie interessieren könnte, gnädige Frau.“

„Sie waren nicht immer so wortkarg, Herr Ebenreich.“

„Und Sie, gnädige Frau...“ Er sprach den Satz nicht zu Ende.

„Nun?“ forschte sie.

„Ich meinte nur, es liegt jetzt eine ganz andere Stimmung über uns als damals, wo wir im Ballsaal harmlos scherzten. Wenn die Saiten Ihrer Seele wirklich von ehrlichem Frohsinn klingen, die meinigen sind zum Zerreißen straff gespannt und geben nur schrille Töne.“

Sie griff einen Altford und hielt ihn mittels des Pedales fest.

„Solche Worte dürfen



Winter in deutschen Bergen:

Morgensonne am Himmelsdörfen bei Oberstdorf i. Allgäu

Sie nicht sprechen, wenn wir Freunde bleiben wollen“, murmelte sie.

Er lachte eisig. „Freunde! Verzeihen Sie mir, gnädige Frau, aber so unhöflich es klingt, ich werde nie Ihr Freund sein. Mag auch die Armeensuppe noch so gut gekocht sein, es gibt immer Leute, welche sich scheuen, davon zu essen und lieber hungrig an der gefüllten Schüssel vorbeischieben. Deshalb wäre es besser gewesen, Sie hätten mich gelassen, wie ich war. Ihre Nähe macht mich nur noch unglücklicher.“

„Herr Ebenreich . . .“

„Verzeihung! Ich weiß, daß ich nicht das Recht habe, so zu sprechen, aber es hätte mich erstickt. Darum ist es besser, wenn ich gehe. Rufen Sie mich nicht mehr, bitte! Ich würde doch nicht widerstehen können, würde kommen und Sie durch ähnliche Worte beleidigen. Gute Nacht, gnädige Frau!“

Er nahm seinen Geigenkasten unter den Arm und machte ihr eine tiefe Verbeugung.

Schweigend ließ sie ihn gehen. Gleich darauf trat ihr Gatte ein und war sehr erstaunt, daß Ebenreich schon gegangen.

Frene sah zum Fenster hinaus. „Er war nicht mehr zu halten, nachdem du fort warst“, sagte sie achselzuckend.

„Ja, er scheint ein recht schüchterner Mensch zu sein. Überhaupt, so besonders unterhaltend kann ich ihn gerade nicht finden.“

„Das liegt in den Verhältnissen. Er fühlt sich trotz aller Freundlichkeit, die man ihm entgegenbringt, gedemütigt. Wenn er öfters käme, würde sich das abstreifen.“

„Soll ich ihn für ein paar bestimmte Abende in der Woche einladen?“

Sie zögerte. „Nein“, sagte sie dann hastig, „überlaß dies lieber mir. Ich werde dich aufmerksam machen, wenn es an der Zeit dazu ist. Man darf die Menschen nicht verwöhnen.“

Mehrere Wochen verstrichen, ohne daß Frene Ebenreich zu Gesicht bekam. Er sollte seinen Willen haben. Aber dennoch fiel es ihr schwer, stark zu bleiben. Sie hatte von seiner Gegenwart Zerstreuung und Ablenkung gehofft und sich darauf gestreut, mit ihm Erinnerungen zu tauschen, welche sie zurück in das sonnige Reich der Jugend tragen würden. Und nun war auch dieser Traum zerronnen, weil . . .

Gewiß, er tat recht, daß er einer Gelegenheit aus dem Wege ging, welche für ihn eine stets neue Gefahr bedeutete. Er vermochte nicht so kühl zu bleiben wie sie. Es durchrieselte sie seltsam. War

sie wirklich ganz kühl innerlich und ihr Interesse an ihm nicht mehr als schweesterliche Teilnahme? Sie wollte nicht nachdenken darüber, nun, da er selbst über das entschieden hatte, was vielleicht gekommen wäre, wenn er ihr leises Wünschen richtig vernommen hätte. Und es war auch gut so. Aber traurig blieb es doch, daß zwei Menschen, welche sich einmal so nahe gestanden, nun wie Fremde aneinander vorbeigehen sollten.

Wertheims Stimmung war auch nicht dazu angetan, Sonnenschein in ihr Leben zu bringen. Er kam oft nicht einmal mittags zum Speisen und brachte stets üble Nachrichten mit. Ein großer Teil seiner Leute, darunter auch der Inspektor und der Maschinenmeister, waren bereits einberufen worden und nach Bulgarien und Serbien abgereist. Ein Ersatz war kaum zu bekommen. So stockte die Arbeit und der ganze Betrieb. Wertheim hatte es daher gerne angenommen, als Ebenreich sich erboten, zugleich mit seinem eigenen auch den Inspektionsdienst zu versehen und auf den neuen Maschinenmeister, der nicht sehr verlässlich zu sein schien, ein Auge zu haben.

Frene sagte nichts dazu. Derlei geschäftliche Angelegenheiten interessierten sie nicht. —

Eines Abends sollte sie mit Wertheim, der eine Loge in der Oper hatte, in die Oper gehen.

Als sie jedoch fertig angezogen war und schon ein wenig ungeduldig auf ihn wartete, kam er mit der Nachricht, daß er nicht sofort mittönte. Sie möge vorausfahren. In einer halben Stunde wäre er dort.

So fuhr sie allein zur Oper. Es war ihr unbehaglich zumute, als sie ihren Platz vor der Logenbrüstung eingenommen hatte und die Operngläser auf sich gerichtet sah. Ihr Mann war in Wien eine sehr bekannte Persönlichkeit. Es nahm die Leute offenbar wunder, daß er seine junge Frau allein ins Theater schickte.

Immer wieder kehrte ihr Blick nervös nach der Logentür zurück. Aber es verging der erste Akt und die Pause, ohne daß sie sich geöffnet hätte. Endlich, als sich der Vorhang zum zweiten Male hob, wurde die Klinte herabgedrückt.

Frene sprang auf und tat einen Schritt nach der Tür. Doch mit einem leisen Ausruf freudigen Staunens prallte sie zurück. Der, welcher eintrat, war nicht ihr Mann, sondern Ebenreich.

„Sie sind es“, murmelte sie mit angehaltenem Atem.

Er verneigte sich förmlich. „Herr Wertheim hat



Das grauenvolle Explosionsunglück in Pittsburgh

Trümmer einer Fabrik, eine halbe Meile von dem explodierten Gaswerk entfernt. [Graubenz]



Canberra, die neue Hauptstadt Australiens

wird mit den modernsten Gebäuden und praktisch und vorteilhaft angelegten Straßen versehen. — Die Abbildung zeigt das Postgebäude. [Atlantik]

mich geschickt. Er kann nicht abkommen und läßt bitten, die gnädige Frau möge in meiner Begleitung nach Hause fahren. Soll ich draußen auf dem Gange warten?"

"Wie merkwürdig Sie sind! Hier, bitte, ist Platz. Sehen Sie nur, wie gut das Haus besucht ist!" Hastig und aufgeregte reichte sie ihm mit einem unsicheren Lächeln das Opernglas.

Er dankte. „Ich habe scharfe Augen, gnädige Frau.“

„Desto besser. Ich dachte nur, vielleicht wollten Sie jemand Bestimmten erkennen.“

„Der müßte mir erst genannt werden.“

Sie schob ihren Fauteuil etwas in das Dunkel zurück.

„Wie geht es Ihnen sonst? Ich habe Sie lange nicht gesehen. Sind Sie schon ein wenig zufriedener mit Ihrem Los?"

Er nickte ernsthaft. „Ja, gnädige Frau. Ich habe nämlich etwas entdeckt, das mir über so manche selbstquälerische Stunde hinweghilft.“

„Nun?" Fragend ruhte ihr Blick auf ihm.

Sein Gesicht nahm einen ironischen Ausdruck an.

„Ich trinke“, sagte er kurz.

„Herr Ebenreich!“ Vor Schreck fiel ihr der Fächer aus der Hand. Er bückte sich und hob ihn gleichmütig auf.

„Was soll man tun?“ murmelte er. „Es ist einfach nicht auszuhalten. Wenn ich nach getaner Arbeit mein Zimmer aufsuche und mein Blick auf Ihre Fenster fällt, treibt es mich gewaltig fort. Ich sitze dann im Winkel irgendeines kleinen Gasthauses und trinke, bis die furchtbare Spannung nachläßt und mir die Welt in rosigem Licht erscheint. Die Träume, welche ich in solchen Stunden ausspinne, sind kühn, zu kühn, zu kühn, um je verwirklicht zu werden, aber meinen umflorten Sinnen erscheint dann eben alles möglich. So lehre ich regelmäßig als

Sie lehnte sich so tief zurück, daß er den Ausdruck ihres Gesichtes im Dunkeln nicht erkennen konnte.

Plötzlich beugte sie sich vor und legte ihm die Hand auf den Arm.

„Herr Ebenreich, wenn Sie mir versprechen, die häßliche Gewohnheit fortan zu lassen, will ich Ihnen ein Geständnis machen, das Sie vielleicht zum Teil von Ihren trüben Gedanken entlasten wird.“

„Was sollte das sein?"

„Versprechen Sie mir erst, daß Sie tun werden, um was ich Sie bat.“

„Ich verspreche es, vorausgesetzt . . .“

„Nein, nein, keine Voraussetzungen! Hören Sie also! Ich war an dem bewußten Tage wirklich auf der Bahn.“

„Gnädige Frau!“ Er rief es so laut, daß sein Logennachbar unwillig den Kopf nach ihm wandte. „Sie . . . waren wirklich . . . dort?"

„Stieß er, die Stimme dämpfend, hervor. „Aber dann hätte ich Sie doch sehen müssen! Ich stand bis zum letzten Moment auf der Plattform und wartete . . . wartete wie ein Ertrinkender auf das erlösende Zeichen!“

„Ich kam zu spät, ohne mein Verschulden, zu spät. Als ich nach allerlei Hindernissen den Bahnhof erreichte, war der Zug nicht mehr in der Halle. Er war vor fünf Minuten abgegangen.“

„Und um dieser fünf Minuten willen ertrage ich nun seit fünf Jahren das bitterste Herzleid! Warum gaben Sie mir nicht nachträglich ein Lebenszeichen? Sie mußten doch ahnen, wie ich danach verlangte!“

Jrene schüttelte den Kopf. „Ich wagte es nicht. Nachdem meine Absicht vereitelt worden, nahm ich es als einen Wink des Schicksals, daß wir von dem Kampf, der uns bevorstand, ablassen sollten.“

„So gebrach es Ihnen an dem erforderlichen Mut!"

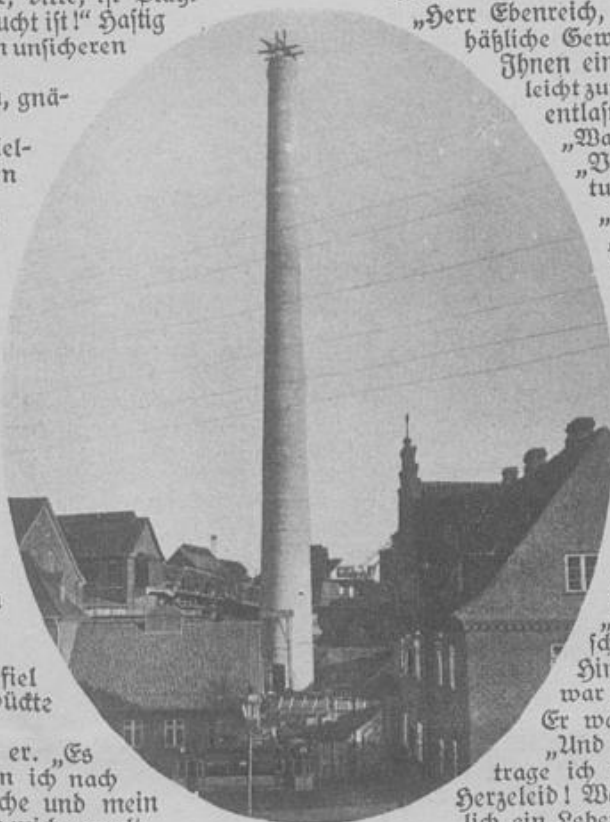
„Vielleicht, ja. Es ist schwer für ein Mädchen, dem Willen der Eltern standzuhalten, wenn der, für den man kämpft, so ferne ist.“

„Immerhin, wenn Sie mich wahrhaft lieb gehabt hätten . . .“

Sie zitterte. „Ich hatte Sie lieb! Der beste Beweis dafür mag Ihnen sein, daß ich fünf Jahre zögerte, ehe ich mich entschloß, dem Wunsche meiner Eltern gemäß einem viel älteren Manne als ich die Hand zu reichen.“

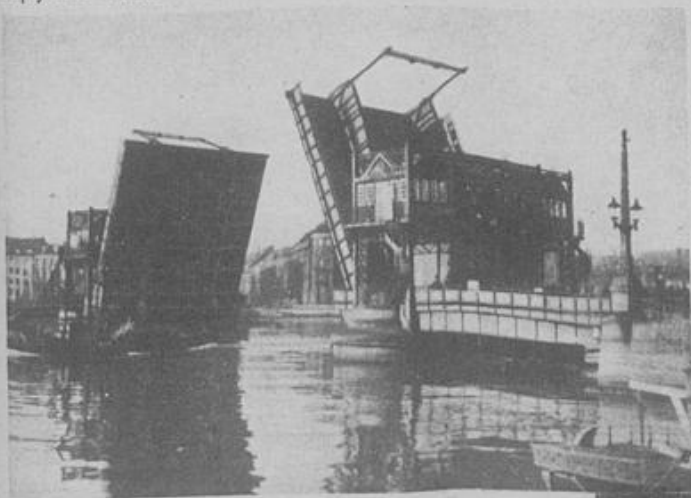
„Und Sie sind glücklich geworden?"

„Stüdtlich? Wer von uns darf dieses große Wort mit voller Bestimmtheit aussprechen? Mein Mann trägt mich auf Händen



Ein Riesen-Beton-Schornstein

von 116 m Höhe wurde im Feiler-Elektrozitatwerk gebaut. [Photostat]



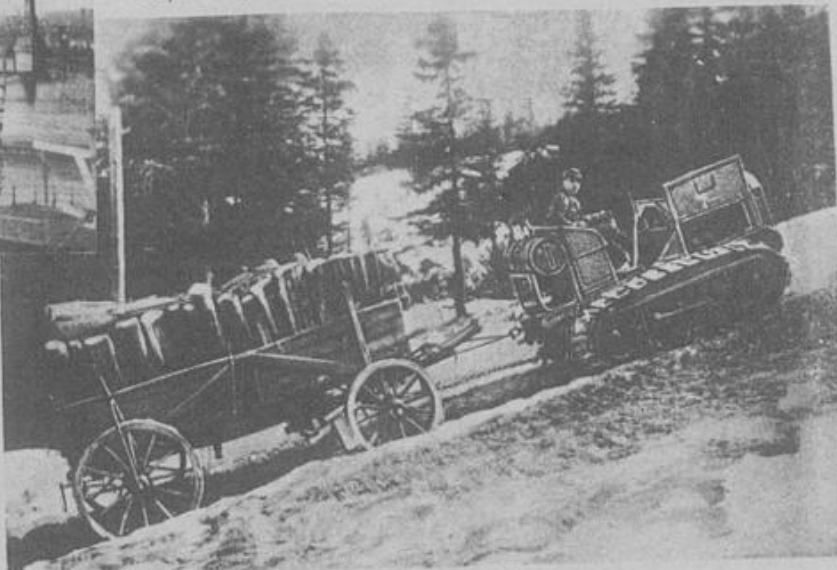
Die „Knippelsbrücke“ in Kopenhagen

ist eine der größten und eigenartigsten Zugbrücken. Sie verbindet Kopenhagen mit dem Städtel Christianshavn. [Dellius]

ein Glücklicher heim, um am andern Morgen in meinem alten Elend aufzuwachen.“

Jrene zitterte am ganzen Körper. „Wissen Sie denn nicht, wie abscheulich das ist, was Sie tun?“ hauchte sie.

Er nickte. „Gewiß, weiß ich es. Aber mich dünkt, es gibt noch Abscheulicheres. Damals zum Beispiel, als Sie mich so glückverheißend angelächelt hatten, um mich dann schnöde zu enttäuschen, war ich überzeugt, daß nie ein abscheulicheres Verbrechen begangen worden war.“



Der Hanomag-Rettenschlepper

Eine wertvolle Hilfe für Landwirte und Forstbetriebe, besonders auf bergigem Gelände und schlechten Wegen. [Atlantic]

und läßt es mich in keiner Weise entgelten, daß ich sein Gefühl nur mit Freundschaft erwidere. Ich achte und schätze ihn."

"Und ist Ihnen nie die Erkenntnis aufgedämmert, daß trotz aller Verehrung, die man Ihnen zu Füßen legt, Sie der geschädigte Teil sind, geschädigt an Ihrer Jugend und an Ihren Lebensrechten?"

Sie starrte gerade aus.  
(Schluß folgt)

## Allerlei Wissenswertes

Das Tabatschnupfen soll die französische Königin Katharina von Medici (1519—1589) zuerst aufgebracht haben. Ihr Sohn, der ein gebrechlicher Knabe war und der später als Franz II. den Thron bestieg, litt häufig an heftigen Kopfschmerzen, und ärztliche Kunst vermochte das Leiden nicht zu heilen. Da kam seine Mutter auf den Gedanken, ihm gepulverten Tabak in die Nase ziehen zu lassen. Das Kopfweh blieb nun aus, und der Tabak wurde als Heilmittel gerühmt. Wer Kopfschmerzen hatte, schnupfte von nun an, und bald schnupfte man auch ohne Kopfschmerz. Das Schnupfen war Mode geworden und ist eine Gewohnheit geblieben bis auf den heutigen Tag. Ob Franz II. das Schnupfen

wirklich etwas geholfen hat, ist übrigens zu bezweifeln, denn schon im Alter von 36 Jahren ist er an einem Ohrenleiden gestorben.

### Von der Appigkeit der Hochzeitsmahle

lesen wir Erstaunliches in den Urkunden früherer Zeiten. Aus Hildesheim wird aus dem 16. Jahrhundert berichtet, daß 500 Personen bei einer Hochzeit zugegen gewesen sind. Tile Brandis, der Burgmeister von Hildesheim, erzählt, daß im Jahre 1540 bei der Hochzeit seines Bruders 2 Wildschweine, 2 Hirsche, 2 Bären, 3 Ochsen und 24 Hammel verzehrt worden seien.

### Gesundheitspflege

**Stimmrikenkrampf**  
Die Atemzüge, die den recht häufig vorkommenden Stimmrikenkrampf kennzeichnen, sind lang krähen- oder ziehend, und das Kind macht den Eindruck, als wenn es ersticken wollte. Zuweilen kann der Stimmrikenkrampf zum Tode des Kindes führen.

Gegen Augenentzündungen, vor allem gegen Bindehautentzündung, hat sich Honigwasser bewährt. Man löst einige Tropfen Honig in lauwarmem Wasser und träufelt diese Mischung in die herabgezogenen Augenlider. Der verchwommene Blick und das Verkleben der Lider wird danach aufhören.

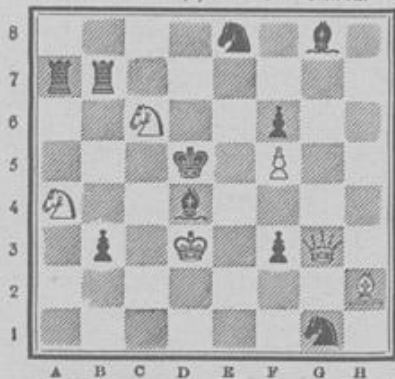


München: Das Isartor mit zwei Barbatantürmen und Kolossalgemälde (Giebel)

# Rätsel und Humor

## Schachaufgabe Nr. 92

Von Kurt Raschel in Bad Landau.



Weiß steht in zwei Zügen matt.

**Bergleichstellung:** Weiß: Kd3; Dg3; Lh2; Sa4, c6; Bf5 (6). Schwarz: Kd5; Ta7; b7; Ld4, g8; Se8, g1; Bb3, f3, f6 (10). — Ein Originalbeitrag aus unserem Leserteil.

Lösungen und Anfragen an L. Gaab, Stuttgarter-Raktental. Allen Anfragen sind zur Beantwortung nicht nur das Rückporto, sondern noch 50 Pfg. in Marken besonders beizufügen.

**Lösung von Aufgabe Nr. 87:**  
1. D e 7 — 4 usw. (Herausforderung der Schachfahrt). Diese Aufgabe hat vielen Lesern Kopfschmerzen gemacht.

### Rätsel

Mit H als militärischer Grad bekannt. Zugleich ein Dichter im deutschen Land.

### Besuchskartenträtsel

Ruth Reinerln

Welchen Beruf hat die Dame?  
Lösung folgt in nächster Nummer.

### Einfach

Frau: „Otto, meine Uhr will nicht gehen.“  
Professor (bei der Arbeit): „Dann mußt du sie — tragen!“

### Die Nachtigall

Lehrerin (auf einem Ausflug): „Das ist aber nicht hübsch, daß ihr euren Lehrerinnen Epitheta gebt. Habe ich denn auch einen?“ (Die Schülerinnen schweigen verlegen.)  
Lehrerin: „Na, sagt's nur.“  
Eine: „Ja.“  
Lehrerin: „Und wie nennt ihr mich?“  
Eine: „Nachtigall.“  
Lehrerin (erfreut): „Ach, weil ich so gut singe?“  
Eine: „Nein, weil Sie schlagen.“



— „Ich bin zur Treibjagd geladen. Was gibt man so einem Treiber?“  
— „Das kommt ganz darauf an, wohin du ihn triffst!“

### Lösungen:

**Geographisches Kreuzworträtsel:**  
Wagerecht: 1. Arabien, 5. Bregenz, 6. Belgien, 8. Nizza, 9. Tees. — Senkrecht: 1. Alib, 2. Amerika, 3. Seegatt, 4. Eng, 6. Ost, 7. Hue.

### Silbenrätsel:

1. Mogen, 2. Ili, 3. Tanne, 4. Lazarus, 5. Opium, 6. Berta, 7. Martus, 8. Ulster, 9. Sahara, 10. Sirup, 11. Morpheus, 12. Andersen — Mit Lob muß man sparsam sein.

### Rätselsprung:

Verstellung, sagt man, sei ein großes Laster, doch von Verstellung leben wir. Goethe.

### Sprichworträtsel:

Es ist nicht alles Gold was glänzt.

### Rätsel: Pahn.

### Diamanträtsel:

Wagerecht: 1. P. 2. Hai, 3. Stube, 5. Selne, 6. Inn, 7. c. Senkrechte und wagerechte Mittelreibe ergeben den Mädchennamen „Pauline“.

### Schachlöserliste

N. Lieberg, Bad Ester, zu Nr. 84, 85, 87 und 88. M. Winkelmann, Nieschtau, zu Nr. 84, 85, 86, 87, 88 u. 89. E. Sigler, Wäldingen a. F., zu Nr. 86, 87, 88 u. 89. R. Brauns, Nüßgershagen, zu Nr. 86, 88 u. 89. J. Wiedemann, Schweningen, zu Nr. 86, 87, 88 u. 89. W. Wolff, Bin. Lichterselde, R. Knipp, Hohenlimburg, und Elsa Klein, Heidelberg, zu Nr. 88. A. Bormann, Hildesheim, zu Nr. 88 u. 89. J. M. in Glasbütte, zu Nr. 88, 89 u. 90. A. Försterling, Jr., Brunkensen, F. Küpper, Cronenberg, A. Lienhard, Straßburg, E. Trudenmüller, Hüllingen, und J. Rathgeber, Gienzen, zu Nr. 89. J. Brauer, Wernigerode, zu Nr. 89 u. 90. J. Strube, Bad Bramstedt, M. Tiburtius, Fürstberg, W. Meyer, Neuenwalde, E. Krafft, Regensburg, C. Boehl, Gelsenheim, Frau Frieda Wiesmeyer, Wollersbüdingen, R. Ductert, Enzberg, J. Stillhammer, Cannstatt, Erna Rumpfen, Neßdt, W. Müller, Mannheim, J. Wilmie und M. Schirmer, Wäldingen a. F., Frau Holzappel-Nickl, Regensburg, E. Kunkelmann, Offenburg, und A. Rauiff, Uetersen, Holtz, zu Nr. 90.

### Das neue Schachlehrbuch

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfiehlt sich das neue Schachlehrbuch von L. Gaab und A. Wiedemann, das bald vergriffen sein wird. Das Buch ist mit Porto zum Preis von M. 2.80 zu beziehen bei Schachwart Leonhard Gaab, Stuttgarter-Raktental, Postfachkonto: 35723 Stuttgart

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, Offsetrotationsdruck und Verlag von Geiner & Pfeiffer in Stuttgart.